Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 56. | Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 2. April 1908. | Nummer 25.

Eingesandt.

Geehrter Herr Oheim!

In letzter Zeit habe ich des öfteren die Frage stellen hören, ob ein Bürger, der in der demokratischen Vorwahl im Juli mitstimmte, das Recht hat, bei der späteren allgemeinen Wahl im November ein anderes Ticket zu stimmen, für den Fall, daß sein gewähltes Ticket in besagter Vorwahl geschlagen wurde; oder ob er moralisch gezwungen ist, dann auch gegen seine Ueberzeugung mit der demokratischen Partei als "voting cattle" zu brüllen?

Die Sache ist einfach lächerlich; da aber in Ihrer letzten Ausgabe vom 26. März dieselbe Geschichte auch in Druck erschien, so möchte ich doch gerne, nicht etwa die von Herrn Wurzbach an das demokratische Executiv-Comite gestellte Frage, die dem Herrn Wurzbach so sehr schwierig zu sein scheint, beantworten, denn dazu habe ich keine Befugniß, weil ich kein „Executiv-Comiterich" bin; aber als alter Texaner, der schon seit 1859, also 48 Jahre lang, die Rechte und Pflichten eines Bürgers genoß, der Oeffentlichkeit kundgeben, welche Stellung ich in solchen Fällen nehme.

Die oben besagte Frage lautet also: „In dem Falle, daß in ihrem senatoriellen oder Repräsentanten-Distrikt in Primärwahlen ein ausgesprochener Prohibitionist für die Aemter nominirt werde, und in dem weiteren Falle, daß die Republikaner für dieselben Aemter ausgesprochene Antiprohibitionisten nominiren, was wird dann das demokratische Executiv-Comite von deutschen u. s. w. verlangen?"

Was nun in solchen Fällen das bewußte Executiv-Comite verlangen wird, kann ich freilich nicht sagen, ist mir aber auch ganz „wurscht", denn noch haben wir ja etwas Freiheit, so daß wir wenigstens bei den öffentlichen Wahlen stimmen oder nicht stimmen können, gerade wie es uns paßt; und wer nicht alles aufbietet und keine Opfer scheut, ja sogar nicht der politischen Partei, mit der er schon viele Jahre stimmte, den Rücken zuzukehren, um jedes bischen Freiheit zu erhalten, der verdient eben nichts Besseres, als daß ihm über kurz oder lang diktirt wird, was er essen oder trinken soll, wie er seine Sonntage und andere Feiertage verbringen darf, und was sonst noch nöthig ist, um sein nichtssagendes Dasein zu erhalten. Seit 1859 habe ich es in politischen Angelegenheiten mit der demokratischen Partei gehalten, thue das auch heute noch, aber immer nur solange, wie ihre Handlungsweise mit meinen Ansichten harmonirt. Als sie in 1894 Mr. Bryan auf eine Freisilberplanke stellten und diese der demokratischen Plattform beifügten, da „kun ek nich mehr mitgahn" und so stimmte ich feste mit der republikanischen Partei; d. h. aber nur, als McKinley zum ersten Male gegen Bryan lief. Bei der zweiten Wahl vier Jahre später hatte ich auch Mr. McKinley näher kennen gelernt, „un da gung dat ok nich mehr"; da habe ich sämmtliche Electoren von beiden Tickets dicke durchstrichen.

Ganz ähnlich so werde ich es auch in der bevorstehenden Wahl machen. Bei der demokratischen Primärwahl stimme ich selbstverständlich für den unbestrittensten Anti. Wird dort meine Wahl geschlagen, so müßte ich doch ein Esel sein, wenn ich bei der späteren Wahl im November gegen meine Ueberzeugung für einen anderen Mann stimmte, blos weil er von der sogenannten demokratischen Partei nominirt wurde. Was ist heute eigentlich die demokratische Partei in Texas? Sie besteht zum großen Theil aus einer Mischung von allen heuchlerisch, prohibitionistisch angehauchten Mitgliedern aller politischen und religiösen Parteien. Lasset die republikanische Partei und andere Parteien alle ihre früheren Anhänger, welche sich durch die fanatischen Heuchler leiten ließen und sich dann in die demokratische Partei hineindrängten, zurückziehen, dann wird die demokratische Partei mit ihren wenigen eigenen Heuchler schon fertig werden und hätte es nicht nöthig, die republikanischen deutschen Bürger, die doch alle, Mann für Mann, für die persönliche Freiheit eintreten, um ihren Beistand bei der nächsten Vorwahl zu ersuchen. Gerade so unabhängig, wie ich bei der Präsidentenwahl in 1894 stimmte, werde ich auch diesen Herbst stimmen. Die dumme Clausel, die, wie es heißt, auf die Stimmzettel gedruckt werden soll, hat absolut keine Gültigkeit. Die Schlaumeier könnten gerade so gut auf die Zettel drucken lassen: "Ten days after the election I promise to pay $10.00 to the victorious candidate" u. s. w. Würde der Herr wohl einen Cent darauf collectiren können? Nein, Freund Wurzbach, bange machen gilt nicht. Wer sonst keine Gewissensscrupeln hat, die ihn davon fern halten, der soll nur mitstimmen, und aber auch für den richtigen Mann; sonst soll er lieber wegbleiben. Sollten wir dann noch von den Prohibitionisten geschlagen werden, dann können wir immer noch "all hands" in ein anderes Lager übergehen, wenn wir auch schon vorher wissen, daß es nichts mehr nutzt; denn ohne allem Zweifel kommen die Männer in die Aemter, die in der demokratischen Vorwahl die Stimmenmehrheit bekommen. Aber wir haben dann doch wenigstens das Bewußtsein, daß wir unsere Stimme zum Besten der Freiheit abgegeben haben.

Hier gilt es jetzt, sich der eigenen Haut wehren, und da können wir getrost dem amerikanischen Sprichwort folgen: "To fight the devil with fire" denn das paßt im vollsten Siane des Wortes zu der bevorstehenden Wahlcampagne. So, Ihr werthen Leser, damit wäre wohl meine Ansicht und Stellungnahme in der heranrückenden Wahl genügend erläutert, und so erlaube ich mir nur noch, alle meine geehrten Landsleute, denen etwas an persönlicher Freiheit liegt und die schon alt genug geworden sind, sich auf eigene Füße zu stellen, in ähnlicher Weise zu handeln.

Ein alter Bürger.

Eingesandt.

Rosenthal- und Wurzbach-Ideen.

Herr A. J. Rosenthal von Galveston ist einer unserer texanischen republikanischen Führer. Er ist Inhaber eines Amtes, das ihm unsere republikanische Bundesregierung verliehen hat. Vor etwa zwei Jahren hielt er in Neu-Braunfels eine Rede. In mehreren deutschen Zeitungen räth er jetzt den deutschen Freunden der persönlichen Freiheit, von der demokratischen Vorwahl wegzubleiben und das republikanische Ticket zu stimmen. In der „LaGranger Zeitung" vom 5. März 1908 schreibt er unter anderem:

„Muß man denn immer, wenn man den Deutsch-Amerikaner für die Politik interessiren will, das Bier und die persönliche Freiheit in's Treffen führen?.....Zur Ehre unserer deutschen Landsleute sei es constatirt, daß sie von höheren Idealen geleitet werden, als von Bier, worauf ja das persönliche Freiheitsgesimpel doch nur hinausläuft."

Wenn Herr Rosenthal sagt: „Muß man denn immer" von persönlicher Freiheit reden, so ist dieses gleichbedeutend mit der Behauptung, daß es sich jetzt nicht um Prohibition und persönliche Freiheit handelt. Er versucht die Deutschen irre zu führen. Wir reden nicht immer von persönlicher Freiheit, aber in Zeiten, wie die jetzigen, da die ganze Prohibitionsmacht bemüht ist, den Staat zu unterjochen, reden wir gewiß davon. Irgend Jemand, welcher vorgibt, ein Freund der persönlichen Freiheit zu sein, und die Deutschtexaner einzuschläfern sucht, indem er ihnen vormacht, dieses sei nur eine gewöhnliche politische Campagne und die persönliche Freiheit sei nicht gefährdet, ist ein Verräther an der Sache. Herr Rosenthal nennt den Kampf um die Freiheit „persönliches Freiheitsgesimpel". So etwas mag natürlich aus dem Munde eines prohibitionistischen Baptistenpredigers klingen, aber wenn ein Mann es schreibt, der, wie Herr Rosenthal es hier vor zwei Jahren that, sich als Freund der persönlichen Freiheit ausgibt, so ist es die Sprache eines Verräthers.

Mir und fast jedem Deutschtexaner liegt die Sache der persönlichen Freiheit am Herzen. Es handelt sich um mehr, als um ein Glas Bier. Es handelt sich um unsere Sonntagsfreiheit und um unser Recht, nach eigenem Ermessen uns zu erholen und unser Glück zu suchen. Die Erhaltung dieses kostbaren Rechtes ist für die Deutschtexaner viel wichtiger, als daß ein Rosenthal ein Bundesamt innehat. Sein Platz kann leicht wieder gefüllt werden, aber die persönliche Freiheit kann uns durch nichts ersetzt werden. Herr Rosenthal weiß, daß die demokratische Vorwahl der einzige Platz ist, wo diese Rechte wirksam vertheidigt werden können. Er kann keinen anderen praktischen Plan nennen; um daher die Deutschen von der demokratischen Vorwahl wegzuhalten, deutet er an, daß die Sache nicht wichtig ist, und nennt unsern Kampf „persönliches Freiheitsgesimpel", das „nur auf Bier hinausläuft".

Im „Friedrichsburger Wochenblatt" vom 4. März 1908 schreibt Herr Rosenthal unter anderem: „Wenn sie sich noch weiter an der demokratischen Vorwahl betheiligen, da müssen sie auch nothgedrungen früher oder später für Staatsprohibition stimmen." Jeder, der jemals gestimmt hat, weiß, daß das nicht wahr ist. Jeder kann stimmen, wie er will, für oder gegen Prohibition. Es ist ja der Zweck der Wahl, die Gefühle und Ansichten der Wähler zum Ausdruck zu bringen. Daß Jemand gezwungen werden kann, für Prohibition zu stimmen, ist die Idee eines Mannes, der unsern Kampf um die persönliche Freiheit als „persönliches Freiheitsgesimpel" bezeichnet. Laßt Euch von solchen Leuten nicht von der Vorwahl weghalten.

Mein Seguiner Freund Richter Wurzbach hat einen Artikel in der letzten Nummer der „Neu-Braunfelser Zeitung." Herr Wurzbach ist für persönliche Freiheit. Er gibt zu, daß diese in der demokratischen Vorwahl wirksam vertheidigt werden kann, aber er geht nicht gern dorthin, um zu stimmen. Einen anderen praktischen Plan für die Vertheidigung der persönlichen Freiheit hat er nicht. So lange er uns nichts besseres zeigen kann, gehen wir am besten alle zur demokratischen Vorwahl, denn es ist der beste und einzige wirksame Plan.

Herr Wurzbach versucht, den Eindruck hervorzurufen, daß Theilnehmer an der Vorwahl das demokratische Ticket unverändert stimmen müssen, was er für ein schauerliches Verbrechen hält. Er weiß es besser. Wenn man auch zu einer politischen Partei gehört und die Vorwahlen oder Conventionen derselben besucht, so ist es einem doch nicht verboten, Namen auf dem Ticket seiner Partei auszustreichen und für Candidaten zu stimmen, die nicht auf diesem Ticket stehen. Man nimmt das Ticket seiner Partei als Basis und läßt alle Namen, gegen die man nichts einzuwenden hat, stehen. Hält man den Träger eines Namens für unwürdig oder ungeeignet, oder wünscht man nicht für ihn zu stimmen, so streicht man den Namen aus und stimmt für einen andern Candidaten, den man für besser hält oder vorzieht. Von gleich einwandsfreien Candidaten gibt man denjenigen auf dem Ticket seiner Partei den Vorzug. Das ist alles, was eine Partei gerechter Weise von ihren Mitgliedern erwarten kann.

In Guadalupe County soll, wie schon lange bekannt ist, eine republikanische Vorwahl abgehalten werden. Wenn Vorwahlen so gefährlich sind, warum warnt Herr Wurzbach dann nicht seine Parteigenossen in Guadalupe County?

Freund Wurzbach hat selbst bewiesen, daß es gar nicht schwierig ist für einen Deutschtexaner, eine Partei zu verlassen und sich einer anderen anzuschließen, und daß es auch nicht demoralisirend ist. Er war Demokrat mit Herz und Seele bis vor vier Jahren, als er von den Republikanern für ein Amt nominirt wurde. Während jener Campagne erkärte er auf der Rednertribüne, daß er immer noch Demokrat sei, obschon er auf dem republikanischen Ticket laufe. Sein Artikel zeigt, daß er sich zu einem ziemlich guten Republikaner entwickelt hat. Dieses ist zweifellos seiner Amtsinhaberschaft beizumessen. Andere Deutschtexaner haben doch gewiß ein eben so gutes Recht, Demokraten zu werden, um ihre persönliche Freiheit wirksam vertheidigen zu können, wie Freund Wurzbach das Recht hat, Republikaner zu werden, um ein Amt zu behalten. Er wird sicherlich nicht behaupten, daß es weniger moralisch ist, zu einer Partei zu gehen, um Rechte und Grundsätze zu schützen, die einem naheliegen und theuer sind, als blos um ein Amt zu bekommen. Es ist allerdings möglich, daß Nichtdemokraten, die sich an der demokratischen Vorwahl betheiligen, wenn sie sehen, daß hier in Texas nur in dieser Partei praktische Resultate erzielt werden können, dauernd bei dieser Partei bleiben und daß Freund Wurzbach dadurch in seiner republikanischen Campagne einige Stimmen verlieren könnte. Doch müssen wir in erster Linie das allgemeine Wohl berücksichtigen. Ich hoffe und wünsche, daß mein Freund Wurzbach wiedergewählt wird, aber im Kampfe um die persönliche Freiheit von uns Allen sollten individuelle Interessen erst in zweiter Linie in Betracht kommen.

F. J. Maier.

Bryan-Anti-Bailey-Versammlung.

Am Samstag Abend fand im Courthause eine Bryan-Anti-Bailey-Versammlung statt. Ungefähr zwanzig Personen waren zugegen. Die Versammlung wurde um 8 Uhr von Herrn Louis Henne eröffnet. Herr F. Coreth wurde hierauf als Vorsitzender und Herr H. G. Henne als Sekretär gewählt. Auf Antrag des Herrn Louis Henne wurde beschlossen, einen permanenten Bryan-Anti-Bailey-Club zu organisiren, um die in seinem Namen ausgedrückten Zwecke zu verfolgen. Folgender von Herrn Wm. Clemens eingereichter Beschluß wurde angenommen:

„Sei es beschlossen, da Begebenheiten kürzlich die Thatsache bewiesen haben, daß eine Anzahl von Amtsinhabern, auf welche das Volk vertraute, ihre Aemter zu ihrem eigenen Vortheil verwendeten und aus diesem Grunde aus der Gesellschaft hinausgepeitscht werden sollten, wie von jenem unbestechlichen Demokraten W. J. Bryan befürwortet wird, und da jetzt ein Krieg geführt wird gegen solche abscheuliche Praktiken von einer respektablen Anzahl Demokraten innerhalb der demokratischen Partei von Texas, und deshalb jeder Demokrat offen den Weg annehmen sollte, dessen Verfolgung er wünschen mag, — daher sei es beschlossen von den Demokraten von Comal County, in Massenversammlung versammelt, daß wir die Bemühungen gutheißen, die jetzt stattfinden, um sofort und für alle Zeit solchen bösen Praktiken ein Ende zu machen, so daß ein Amtsinhaber, auf den das Volk vertraut hat, sein Amt nicht zu seinem Privatvortheil verwenden kann, und wir werden für keinen Mann für ein Amt stimmen, außer er verpflichtet sich zur Förderung einer solchen Reform, und verlangen von unseren Repräsentanten im Congreß sowohl wie in der Staatslegislatur, daß sie helfen, Gesetze zu erlassen, welche solche Praktiken verhindern durch angemessene Geldstrafen und Bußen für die Zukunft. Und wir werden in dem bevorstehenden Kampfe irgend einem Manne opponiren, der sein Amt durch eine Antitrust-Plattform erhielt und nachher wiederholt verdächtige Gefälligkeiten von einem Trustmagnaten annahm, der jetzt in unserem Staate unter der Anklage des falschen Schwörens steht."

Die folgende Resolution wurde von Herrn F. Coreth eingereicht, von den Herren Wm. Clemens, F. Tausch, R. Pfeuffer, Rosenthal, Dr. Roster und Anderen besprochen und dann angenommen:

„Wir, die Demokraten von Comal County, haben einen demokratischen Bryan-Anti-Bailey-Club organisirt und nehmen die folgenden Beschlüsse an:

„Wir bewundern in W. J. Bryan einen Mann von edlem Charakter, ehrlich, wahrheitsliebend und aufrichtig, und empfehlen herzlich seine Nominirung als unsern Bannerträger im Nominationsconvent in Denver nächsten Juli.

„Wir beklagen die gegenwärtigen politischen Zustände in Texas, die wir theilweise der schmachvollen Praktik öffentlicher Beamter zuschreiben, indem diese Anleihen oder Geschenke von „Public Service Corporations" annehmen, während sie vorgeben, das Volk zu vertreten.

„Wir tadeln auch sehr streng die Mehrheit jenes Comites, welches von der dreißigsten Legislatur zu dem Zweck ernannt wurde, um die Handlungsweise Senator Baileys zu untersuchen, wegen der possenhaften Weise ihres Verfahrens und ihrem nichtssagenden Bericht, durch welchen sie versuchen, alle Verantwortlichkeit für ihren Unwerth auf die Schultern des Repräsentantenhauses zu schieben.

„Vor und über allem jedoch rügen und verdammen wir auf's nachdrücklichste die Handlungsweise der dreißigsten Legislatur, indem sie ihren Wahrspruch in der Bailey-Angelegenheit abgab, bevor die Entgegennahme der Beweise beendet war; und wir geben hiermit unserem Gefühle der äußersten Verachtung Ausdruck für den Mangel an Urtheilsvermögen und an moralischem Muth, den sie zeigte, als der gewöhnliche Menschenverstand und der gute Ruf von Texas die Zurechweisung eines öffentlichen Beamten verlangten, der durch seine Handlungsweise und Aeußerungen den guten Namen unseres Staates gefährdete, nein, prostituirte.

„Mit Enthusiasmus applaudiren wir jenen wahrhaftigen Patrioten, die sich am 7. März 1908 in der Stadt Waco versammelten, um diesen Feldzug einzuleiten, um den Staatskörper von solchen perversen politischen Bösewichtern zu reinigen, die in demselben jetzt ihr Unwesen treiben, und wir verbürgen unsere unbeschränkte Unterstützung."

Eine weitere Resolution des Herrn Coreth wurde hierauf angenommen, mit folgendem, von Herrn Wm. Clemens vorgeschlagenen Amendment:

„Und wir verlangen von jedem Candidaten eine öffentliche Erklärung seiner politischen Ansichten und werden keinen Candidaten unterstützen, wenn er nicht öffentlich in unzweideutigen Worten seine politischen Ansichten erklärt hat."

Die amendirte Resolution lautet wie folgt:

„Wir, die Anti-Bailey-Demokraten von Comal County, machen das Folgende zu unserer speziellen Prinzipienerklärung: Die unentbehrlichen Vorbedingungen für einen öffentlichen Beamten sind: Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit, mit Entschlossenheit und Aufrichtigkeit vermischt; wenn irgend eine der obigen Eigenschaften fehlt, dann ist der Aspirant oder Amtsinhaber unzulänglich, und da wir mit einer Fülle fehlerlosen Materials gesegnet sind, sollte alles Mangelhafte verworfen werden, und wir verlangen von jedem Candidaten eine öffentliche Erklärung seiner politischen Ansichten und werden keinen Candidaten unterstützen, wenn er nicht öffentlich in unzweideutigen Worten seine politischen Ansichten erklärt hat."

Herr Louis Henne beantragte, daß die von General-Anwalt Davidson getroffenen Maßregeln gutgeheißen und daß er der Bürgerschaft des Staates empfohlen werde. Nach vorhergehender Debatte wurde dieser Antrag angenommen.

Auf Antrag des Herrn R. Pfeuffer wurde der Sekretär beauftragt, eine Abschrift des Protokolls an die Anti-Bailey-Organisation in Waco zu schicken.

Da keine andern Geschäfte vorlagen, vertagte sich die Versammlung.

Kirchliches.

Am Sonntag Morgen werden die Confirmanden in Cibolo geprüft, und am Palmsonntag Morgen in Zuehl. C. K.

Texanisches.

* In Lavaca County hat sich ein „Wolf Club" gebildet, der die Ausrottung der Wölfe zum Zweck hat. Der Club beabsichtigt, für jeden Wolf-Skalp $5 zu bezahlen.

* Laut Bericht des Staats-Gesundheitsbeamten wurden im Februar 712 Erkrankungen an den Pocken gemeldet.

* Die Legislatur-Candidaten von Bexar County haben erklärt, daß sie sich, wenn gewählt, nach den Instruktionen und Wünschen ihres Bezirkes richten und etwaige Plattformforderungen, die damit im Widerspruch stehen, nicht als bindend anerkennen würden.

* In der Nähe von El Paso wurden Charles E. Jones und Charles R. Logan, zwei berittene Zoll-Inspektoren, erschossen am Ufer des Rio Grande aufgefunden. Als Ergebniß der gerichtlichen Untersuchung wurde festgestellt, daß die beiden sich gegenseitig todtgeschossen hatten.

* Eine seltene Goldmünze wurde auf Frank Ritsche's Platz in Guadalupe County gefunden. Es ist ein Fünfdollarstück, wie sie vor dem Jahre 1830 unter einem damals bestehenden Gesetz in den Ver. Staaten von Privatpersonen geprägt werden konnten. Die Inschrift lautet: „A. Bechtler, Rutherford, $5.00, 134 grs., 21 carat." — Das Goldstück wurde in Seguin für $1.00 verkauft.

Ist der Magen unentbehrlich?

In einem Hospital in Chicago wurde einem Patienten der Magen herausgeschnitten. Dieses veranlaßte unter den Aerzten eine Discussion, ob der Patient ohne Magen leben könne. Ehe die Discussion beendet war, starb der Kranke — ein Beweis, daß er ohne seinen Magen nicht leben konnte. Um den Magen in gutem Zustand zu halten, nehme man das ausgezeichnete Kräuter-Abführmittel Dr. Caldwells Syrup Pepsin garantirt das zu thun, was dafür beansprucht wird. Wer es probiren will, bevor er kauft, schreibe um eine freie Probeflasche an Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. Zu haben in allen Apotheken für 50c u. $1 die Flasche.

* College W. T. Eichholz in Cuero berichtet in seiner „Deutschen Rundschau":

Wiederum ist einer unserer ältesten und besten Mitbürger von uns genommen worden, und sein Scheiden hat tiefe Trauer hervorgerufen. Dr. J. M. Reuß ruht nun aus von einem langen, segensreichen Leben. Er wurde am 12. November 1822 in Würzburg im Königreich Baiern in Deutschland geboren, wo er seine erste Erziehung erhielt; zum Jüngling herangewachsen, studirte er Medizin und graduirte im Jahre 1844.

Im Jahre 1845 kam er mit dem Adelsverein nach Texas, blieb aber in Indianola, wo er eine Apotheke etablirte und als Arzt zu praktiziren begann. Die damaligen Einwanderer des Adelsvereins hatten harte Zeiten durchzumachen, monatelang warteten sie auf Transportation nach Neu-Braunfels, die Cholera brach unter ihnen aus, und hunderte fanden ihr Grab an der Küste und auf dem Wege nach dem gelobten Lande. Dr. Reuß nahm sich der Kranken liebevoll an, ohne auf Bezahlung rechnen zu können. Dann kamen später die Gelbfieber-Epidemien und immer war er bei Tag und Nacht bereit, den Kranken Linderung zu verschaffen und vielen Medikamente unentgeltlich zu verabfolgen.

Dann kam der Bruderkrieg zwischen Nord und Süd; Dr. Reuß organisirte eine Compagnie Festungsartillerie in 1861 und wurde deren Captain. Die meisten seiner braven Kameraden, die in Indianola, Victoria, Yorktown u. s. w. gesammelt worden waren, ruhen längst im kühlen Grabe.

Es war im Jahre 1863 in Port Lavaca, als wir Dr. J. M. Reuß kennen lernten, und die Feuertaufe erhielten; auch herrschte damals im Herbst das gelbe Fieber, so daß mancher seiner Leute und auch 4 von Wilke's Batterie, wozu der Schreiber dieses gehörte, starben.

Nach Beendigung des Krieges kehrte er nach Indianola zurück, nahm seine Praxis wieder auf und eröffnete auch wiederum eine Apotheke.

Dann kam das Schreckensjahr 1875, als am 15.—17. September Indianola fast ganz vom Erdboden hinweggespült wurde und über 400 seiner Einwohner ertranken.

Dr. Reuß wurde dadurch veranlaßt, seinen Wohnplatz zu verlegen und die Familie zog bald darauf nach Cuero, woselbst er eine Apotheke etablirte und als Arzt bis vor zwei Jahren segensreich praktizirte.

Zwei seiner Söhne wurden tüchtige Aerzte; der älteste, August, ging nach Deutschland und machte den deutsch-französischen Krieg als Arzt auf deutscher Seite mit. Nach dem Kriege nach Texas und Cuero zurückgekehrt, praktizirte er hierselbst; leider aber starb er am 19. Januar 1876, zu früh für uns Alle.

Sein Sohn J. H. (Dr. Joe) Reuß wurde einer der tüchtigsten Aerzte und ein ausgezeichneter Operateur. Vor zwei Jahren wurde er Chefarzt der Südwestlichen Lebensversicherungs-Gesellschaft von Texas und siedelte mit Familie, sowie Vater und Schwester (Fräulein Bertha) nach Dallas über.

Ein dritter Sohn, Herr Oscar (O. J.) Reuß, ist seit vielen Jahren der Leiter der J. M. Reuß'schen Apotheke.

Die älteste Tochter, Alfrede, ist die Gattin des Herrn Wm. Frobese von der Firma H. Runge & Co. in Cuero.

Frau Reuß, die Gattin, ging ihm vor 15 Jahren im Tode voran.

4 Kinder, 14 Enkel, ein Schwiegersohn und 2 Schwiegertöchter, so wie zahlreiche Verwandte und Freunde beklagen nun den Tod des alten, hochgeehrten Herrn. Er erreichte ein Alter von 85 Jahren, 4 Monaten und 5 Tagen.

Die Leiche wurde am Donnerstag nach Cuero gebracht. Das Begräbniß fand am Freita N. M. ¼4 Uhr vom Hause seines Schwiegersohnes, Herrn Wm. Frobese aus statt. Alle Geschäftslokale waren während des Begräbnisses geschlossen.

Säumt nicht.

Vermeidet spätere Fieberanfälle, indem ihr euer System von den angesammelten Unreinheiten befreit. Simmons' Sarsaparilla besorgt dies. Gibt gesundes Blut, feinen Appetit, Kraft und Energie.

* Das Postamt Carruth in Caldwell County ist geschlossen worden. Alle dorthin adressirten Postsachen gehen nach Cranz.

* Es hat sich herausgestellt, daß die in der Matagorda Bucht gepflegten Austern, wegen Mangels an Salzwasser massenweise absterben. Nun beabsichtigt man einen kleinen Kanal anzulegen, um Salzwasser vom Meere in die Bucht zu leiten, zu welchem Zweck die Commissioners Court 500 Dollars bewilligte, damit dieses Projekt sofort ausgeführt werden kann.

* Im County-Gefängniß zu Seguin brachen am Freitag bei einem Neger die Pocken aus. Er wurde sofort nach der Armenfarm geschafft und soll von San Antonio gekommen sein.

* In Waelder in Gonzales County soll Jemand an den schwarzen Blattern erkrankt sein.

* In Mexia ist Fräulein Ona McDonalds als Candidatin für das Amt für Stadt-Steuer Assessors und Collektors aufgetreten.

— Scharfe, außerordentliche Kälte verursacht akute Neuralgie; St. Jakobs Oel kräftigt die Nerven und beseitigt nach einigen Anwendungen die Schmerzen.

Die Wiege der Freiheit.

Auch in der gesetzgebenden Körperschaft des Staates Ohio führen zur Zeit die Prohibitionisten und Nativisten das Wort. Sie suchen förmlich nach Gelegenheiten, um allen Mitbürgern, deren Wiege jenseits des Ozeans gestanden, vor den Kopf zu stoßen. Einer dieser bornirten Fanatiker, Thomas von Trumbull County, kam in einer Debatte auf die Schweiz zu sprechen und machte die witzig sein sollende Bemerkung, daß jenes Land noch nie etwas Anderes produzirt habe als Käse, Initiative und Referendum.

Wir neigen uns der Ansicht zu, daß der Mann damit wirklich seine ganze Wissenschaft erschöpfte, daß ihm von der Wiege der Völkerfreiheit wirkich nichts Anderes bekannt war und daß er von der ruhmreichen Geschichte der Eidgenossen, die das Fürstenjoch abschüttelten, als Herrn Thomas' Vorfahren noch Leibeigene waren, nie gehört hat. Die „Cincinnati Freie Presse" aber faßt die Sache anders auf und kanzelt den unwissenden Thomas wie folgt ab: Wenn es wahr wäre, daß die Schweiz nichts Anderes hervorgebracht hätte, würde es immer noch mehr sein, als Herr Thomas aus Trumbull County jemals produziren kann. Er wird niemals den Ruhm erlangen, den der Schweizerkäse sich erworben hat. Aber dann ist noch etwas anderes, auf das die Schweiz stolz sein kann. In den ruhmreichen Kämpfen um ihre Freiheit hat sie Thaten vollbracht, wie sie glanzvoller in der amerikanischen Geschichte nicht verzeichnet stehen; hat sie Heldengestalten hervorgebracht, die sich mit unseren Nationalhelden sehr wohl messen können. Der schweizerische Freiheitsbegriff umfaßt manches, was dem amerikanischen abgeht. In der Schweiz würde eine Vergewaltigung der persönlichen Freiheit, wie sie gegenwärtig in unserem Lande an der Tagesordnung ist, einfach unmöglich sein. Dort machen Männer die Gesetze für ein freies Volk, nicht Waschlappen, die sich von einem verächtlichen Zelotenthum am Narrenseile führen lassen. Dort giebt es keine Reformfakire, die das Volk systematisch beschwindeln und es mit legislativen Spiegelfechtereien über seine besten Interessen hinwegtäuschen. Es ist wahr, die Schweiz hat manches nicht produzirt, was hier die Gesellschaft verpestet und den Frieden der bürgerlichen Gemeinschaft gefährdet. Keine Temperenzbüttel, keine sittliche Demagogie, keine Gesinnungslumpen im Schafspelz; auch nicht solche Kaffern, wie diesen Thomas aus Trumbull County, den die Ironie des Schicksals in den Hallen der Gesetzgebung abgeladen hat."

Gute Ursache zum Jubeln.

Herr und Frau Stehsel aus Richardson, Kans., schreiben einen Brief an Prof. Mueller, den berühmten Arzt und Spezialisten in Gräz, Oesterreich, in welchem sie über das Mittel berichten, welches sie sich für ihren Sohn verschafften, und welches denselben von einer Krankheit heilte, die der berühmte Spezialist als unheilbar erklärt hatte, als sie ihn in Oesterreich um seinen Rath fragten. Hier folgt ein Brief:

Richardson, Kans., den 28. Juli.

Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill.

Werthe Herren: Möge Gott Sie für Ihre Medizin, den Alpenkräuter, segnen.

Unser Sohn litt an der Fallsucht seit seiner Geburt. Wir consultirten unter anderen Aerzten auch den wohlbekannten Prof. Mueller aus Gräz, Oesterreich, aber zu unserem großen Bedauern sagte er, daß keine Hoffnung für unseren Sohn vorhanden sei. Das war im Jahre 1897. Im nächsten Jahr wanderten wir nach Amerika aus und ließen uns in Kansas City, Mo., nieder. Im Jahre 1900 hörten wir von Ihrem Alpenkräuter durch einige unserer Freunde. Ich sagte zu meinem Gatten: „Laß uns den Alpenkräuter an unserem kleinen Karl versuchen", aber er meinte, daß der auch nicht gut thun würde, und daß es nur noch mehr Geld wegwerfen heiße.

Es ließ mir keine Ruhe, bis ich ihn versucht hatte und deshalb kaufte ich, ohne Wissen meines Gatten, zwei große Flaschen und gab unserem Sohn die Medizin, wie vorgeschrieben. Wir bemerkten bald eine Besserung in seinem Zustande. Die Anfälle, welche er gewöhnlich täglich hatte, kamen nur einmal die Woche. Da schöpften wir Hoffnung. Wir fuhren mit dem Gebrauch des Alpenkräuter fort, bis er neun Flaschen genommen hatte. Die Anfälle wurden immer seltener, bis sie zuletzt ganz aufhörten, während sich sein Ansehen gleichzeitig bedeutend verbessert. Er war damals neun Jaher alt, jetzt ist er fast siebenzehn und wohl und munter. Möge Gott Sie für alles dieses tausend Mal segnen.

Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, einen Brief an Prof. Mueller in Oestereich zu schreiben, in welchem ich ihm über den Alpenkräuter und die durch denselben bewirkte Heilung, Mittheilung machte, aber ich wurde benachrichtigt, daß der Professor vor einiger Zeit gestorben sei. Aufrichtig die Ihrigen,

George Stehsel nebst Frau.

Fornt's Alpenkräuter hält einen ungebrochenen Rekord des Erfolges bei der Behandlung von Blutkrankheiten und körperlichen Leiden. Es bleibt sowohl für Aerzte, als auch für die Laien ein Räthsel, wie solch ein einfaches mildes Hausmittel solche positiven Resultate hervorbringen kann. Das Geheimniß seines Erfolges liegt indessen darin, daß er direkt an die Wurzel des Uebels—die Unreinigkeit im Blut, geht. Er ist nicht, wie andere zubereiteten Medizinen, in Apotheken zu haben. Er kann nur von Lokalagenten, die in jedem Gemeinwesen angestellt sind, bezogen werden. Wenn sich kein Agent in Ihrer Nachbarschaft befindet, schreiben Sie an die Eigenthümer, Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 112—118 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Für Verstopfung.

Herr L. H. Farnham, ein prominenter Apotheker von Spirit Lake, Iowa, sagt: „Chamberlains Magen- und Lebertäfelchen sind gewiß das Beste im Handel für Verstopfung." Probirt sie; ihr werdet finden, daß sie angenehm wirken. Preis 25c, Probe frei. Zu haben bei H. V. Schumann.

Kindermund.

Tante: „Aber Elschen, warum willst Du Dich denn von mir nicht küssen lassen?"

Elschen: „Weil Papa gesagt hat, man müsse sich vor Deinem giftigen Mund in Acht nehmen!"

Aus der Schule.

„Wie viele Weisen kennst Du?"

„Elf!"

„Und die wären?"

„Die sieben Weisen Griechenlands, die drei Weisen aus dem Morgenlande, und Sie, Herr Lehrer!"

Als heilende Salbe für Brandwunden, zersprungene Hände und wunde Brustwarzen

ist Chamberlains Salbe höchst vortrefflich. Sie lindert den Schmerz fast sofort, und heilt ohne Narbe, wenn die Verletzung nicht sehr ernst ist. Preis 25c bei H. V. Schumann.

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels:

Jeden Sonntag Vormittag Sonntagsschule um ½10 Uhr.

Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um ½11 Uhr.

Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr.

In Hortontown:

Jeden dritten Sonntag im Monat nachmitags 2 Uhr Sonntagsschule und nachmittags 3 Uhr Gottesdienst.

G. Mornhinweg, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der Friedenskirche am Geronimo um 10 Uhr morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

J. Jaworski, P.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibolo morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöser-Kirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

C. Kniker, Pastor.

An jedem ersten und dritten Sonntag im Monat wird in Leißners' School Sonntagsschule und Gottesdienst abgehalten; in Marion jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat.

Konfirmandenunterricht wird zweimal die Woche gehalten—Mittwoch ½3 Uhr und Samstag 10 Uhr in Marion, in Leißner's School noch zu bestimmen.

Die Eltern sind gebeten, die Kinder regelmäßig zu schicken; auch ist gewünscht, daß solche Kinder, die 1909 konfirmirt werden sollen, jetzt schon mit ihrem Unterricht beginnen.

Carl Saenger.

Am 1. Sonntag im Monat nachmittags 2 Uhr im Guadalupe Valley Schulhaus und am 2. u. 4. Sontag in Bulverde, ½10 Uhr morgens, Sonntagsschule u. Gottesdienst.

J. F. Christiansen, P.

Deutsche Methodisten-Kirche, Neu-Braunfels. Gottesdienst jeden 2. und 4. Sonntag im Monat. Deutsch des Morgens 11 bis 12 Uhr. Nachmittags englisch, 3 bis 4 Uhr.

Sonntagsschule jeden Sonntag nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

Jedermann eingeladen.

H. O. Launch, Pastor.

König aller Hals- und Lungen-Medizinen

Dr. King's New Discovery.

Die schnellste und sicherste Medizin für

Husten und Erkältungen.

Kurirt und heilt alle Lungen-, Hals- und Brustleiden.

Von einer halben Flasche kurirt.

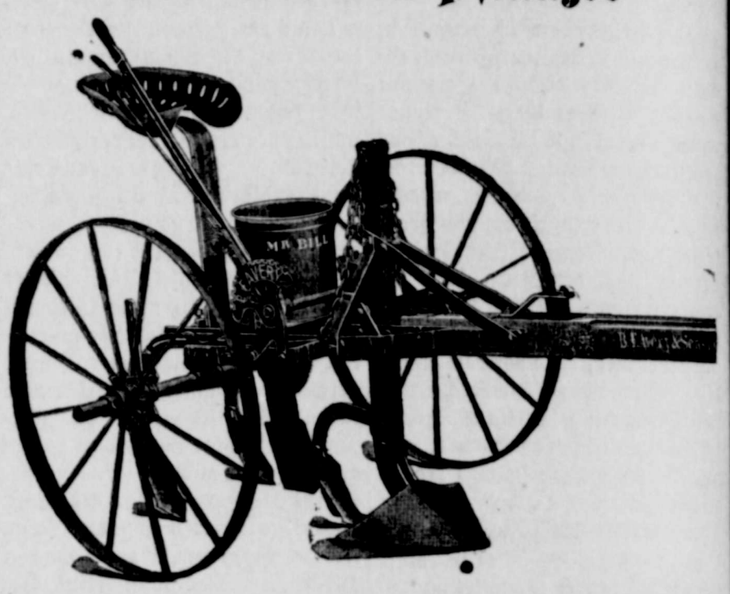
Eine halbe Flasche von Dr. King's Neuer Entdeckung kurirte mich von der schlimmsten Erkältung und Husten, die ich je hatte. — J. R. Pitt, Rocky Mount, N. C.

Preis 50 Cts. und $1.00.

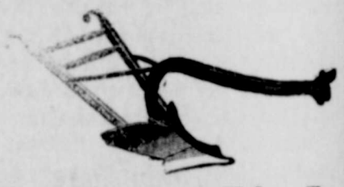
Wird verkauft und garantirt von

R. V. Richter.

Der Mr. Bill Pflanzer



bleibt immer noch der zuverlässigste und einfachste Pflanzer, trotzdem daß Nachahmungen gemacht werden. Der diesjährige **Corn und Cotton Drop** ist nicht zu übertreffen. **Lucky Jim und Casaday Cultivators.**



Farm-Wagen und Acker-Geräthschaften aller Art.

N. HOLZ & SON.

Landas Mühlen-Depot

Nordseite der Plaza, Neu-Braunfels, Texas

Futter aller Art jederzeit vorräthig.

Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsamenmehl, Kornmehl und Feld-Saemereien

zu den allerniedrigsten Preisen in irgendwelcher Quantität.

Prompte und sorgfältige Ausführung aller Aufträge.

Um geneigten Zuspruch wird achtungsvoll ersucht.

Obschon

Anderes behauptet wird, führen wir doch einen riesigen Vorrath von Eisenwaaren für Bauzwecke, gewelltem Dachblech und allen Sorten Bauholz.

Ruft uns auf und laßt uns nähere Auskunft geben. Beide Telephone, 30-30. Yards: Lamar und Chestnut Str., San Antonio.

Petrich-Saur Lumber Co.

KLENKE'S

Photographisches Atelier

an der Castell-Straße sollten alle Leute aufsuchen für hübsche **Photographien**, in allen Größen nach der neuesten Methode angefertigt. Es ist der Platz für die besten **Vergrößerungen** und alle Sorten **Bilderrahmen.** Wunderhübsche hiesige und ausländische **stereoskopische Ansichten.**

H. D. Klenke, Photograph.

Eine deutsche Kirche in Maine als historische Merkwürdigkeit.

Von Hermine Stueven.

An der Eisenbahnlinie zwischen Portland und Rockland im würzigen Fichtenstaate Maine liegt das freundliche Städtchen Waldoboro. Es erhebt sich, malerisch an Hügeln, angebaut am Medoma-Flusse, einem sich zwischen bewaldeten Inseln hinwindenden Seearme des Atlantischen Ozeans. Dem Besucher dieses Oertchens wird als höchste Merkwürdigkeit eine alte deutsche Kirche gezeigt, deren Entstehung auf das Jahre 1773 zurückgeht. Der schlichte gelbe Holzbau, der von außen mehr einem Farmhause als einem Gotteshause gleicht, blickt von seiner Anhöhe auf eine fruchbtare Gegend von Wiesen und Waldland hernieder, und die behaglichen Wohnhäuser und geräumigen Stallungen legen ein schönes Zeugniß ab von dem Fleiße, der Beharrlichkeit und Tüchtigkeit der ursprünglich deutschen Kolonisten.

Im Westen, wo das Deutschthum vorherrscht, kann eine alte deutsche Kirche nicht als eine solch große Merkwürdigkeit angesehen werden wie in Maine, wo fast alle Ansiedlungen englischen Ursprungs sind und durch die Nähe von Canada das französische Element Einfluß gewonnen hat. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß sich in Waldboro kein deutschsprechender Bürger mehr befindet und in der Hochschule französisch gelehrt wird. Da kein neuer Zuzug von Deutschen das Interesse für das Vaterland neu angeregt hat, sind die Bürger von Waldoboro besonders hoch zu achten, daß sie ihre Vorfahren durch die Erhaltung der alten Kirche sowie durch die Errichtung eines Denkmals auf dem Friedhofe geehrt haben.

Die Kirche gilt im Orte selbst und in der ganzen Umgegend als etwas höchst Interessantes und Eigenthümliches. Mit Verwunderung schauen die Besucher die erhabene Kanzel an, die verschließbaren, hochlehnigen hölzernen Kirchenstühle, in denen die Bänke ringsherum laufen, die verlesene deutsche Bibel, deren verschnörkelte Schriftzeichen sie nicht verstehen können, und das langgestielte Sammelbecken. Ein verwitterter Grabstein, dessen Inschrift eben noch zu entziffern ist, wird als besonderer Schatz ausgestellt:

„Hier liegt begraben Herr Johann Martin Groß und ist geboren den 1. Februar 1679 und ist gestorben den 11. Februar 1768 im 90. Jahre."

Auf dem Denkmal befindet sich eine Inschrift, wovon ein Theil in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

„Diese Ortschaft wurde im Jahre 1748 von Lenn aus besiedelt, der nach diesem Platze auf das Versprechen hin und mit der Erwartung auswanderte, daß er hier eine bevölkerte Stadt finden würde; anstatt dessen aber fanden sie nichts als eine Wildniß. In den ersten Jahren litten sie viel durch Indianerkämpfe und Hungersnoth; durch Ausdauer und unter Entbehrungen gelang es ihnen jedoch, Land urbar zu machen und Mühlen zu bauen. Zu dieser Zeit sind viele Bewohner Nachkommen der ersten Ansiedler.

„Dieses Denkmal wurde im Jahre 1855 von Bürgern dieser Ortschaft errichtet."

Auch des ersten protestantischen Pfarrherrn der Kirche geschieht Erwähnung, wie auch eines Mannes, Namens Conrad Heyer, der das erste Kind war, welches auf amerikanischem Boden das Licht der Welt erblickte.

Alljährlich wird noch einmal in dieser Kirche englischer Gottesdienst abgehalten, und eine große Schaar Neugieriger kommt von nah und fern, um bei dieser Gelegenheit sich das wunderbare „Old German Meeting House" anschauen zu können.

Das Städtchen hat seinen Namen vom General Waldo erhalten, der, in England geboren, Sohn eines Bostoner Kaufmanns, sich in der Schlacht bei Louisberg ausgezeichnete. Ihm gehörte dieser Walddistrikt am Medomac-Flusse, und durch Agenten wurden Rheinländer bewogen, ihr schönes Vaterland zu verlassen, um den Distrikt zu bevölkern und zu kolonisiren. Man spiegelte ihnen nicht nur vor, daß sie eine bevölkerte Stadt vorfinden würden, sondern versprach auch jedem Ansiedler eine Farm an der See, betrog sie aber, indem man ihnen das Land in äußerst schmalen, langgezogenen Streifen zuertheilte, so daß sie nichts damit anfangen konnten. Sie mußten sich eine neue Theilung gefallen lassen, wobei einige ihr Anrecht an der See verloren. Die erste Ansiedlung im Jahre 1746 wurde von Indianern zerstört. Die Glücklichen, welche dem Schicksale, skalpirt zu werden, entgingen, flüchteten sich nach Pamaquid und Fort George; erst der zweiten Kolonie im Jahre 1748 gelang es, die Indianer von sich fern zu halten, den Urwald auszuroden und das Land urbar zu machen.

Manche jetzt wohlhabende Farmer und Bürger haben ihre deutschen Namen wie Kuhn, Stahl, Groß, Heyer, Genther, Winchenbach, Burnheimer beibehalten, andere haben sie ins Englische übersetzt, verändert oder verstümmelt. Miller, Black, Achorn statt Eichhorn, Burns statt Burnheimer, Parker statt Seidensbacher, Lash statt Löscher, Creamer statt Kramer lassen kaum auf deutsche Vorfahren schließen; Winenbaugh, Wincapaw statt Winchenbach, Vannah statt Werner sind nicht solch glückliche Veränderungen.

Der Name des Dorfes Bremen mit seinen besonders ausgedehnten Farmen am Medomac-Flusse deutet auch auf die deutsche Abkunft seiner Ansiedler hin, sein weltverlassenes Postamt in einer Scheune mit einem löchrigen und mit Papier verklebten Fenster, wo die Postkutsche von Muskungus nach Waldoboro in frühester Morgenstunde ihre Briefschaften abholt, beweist aber, daß Uncle Sam hier sein mildes Regiment führt, und nicht das deutsche Kaiserthum mit seinem bis in's Kleinste wohleingerichteten Postwesen.

Brief an Jos. Faust,

Neu-Braunfels.

Werther Herr! Vor 10 Jahren gab es eine reine Farbe und 200 gefälschte; jetzt gibt es 8 reine und 200 gefälchte; von diesen ist Hälfte noch dazu knapp im Maß. Beste gibt es immer blos noch eine. Der Unterschied ist, daß 10 Gallonen Devoe soweit reichen, wie 11 nächstbeste — $5 in je 10 Gallonen.

Ein neues Wort wird jetzt für Farbe gebraucht — „stark". Starke Farbe reicht weiter und hält länger; schwache Farbe nimmt mehr Gallonen und nützt sich schneller ab.

Ein 10 Gall.-Job sollte $50 kosten. Braucht man 11 Gallonen, so werden es $55; 12 Gall. $60; 13 Gall., $65; 20 Gall., $100.

Der $50-Job hält zweimal so lang wie der $100. Diese Zahlen sind nicht genau, sondern rund. Die 10 Gall.-Farbe ist Devoe. Achtungsvoll F. W. Devoe & Co.

Faust & Co. verkaufen unsre Farbe. 48

Manila wird befestigt.

Den letzten Dispositionen gemäß soll unsere Panzerflotte, nachdem sie die Pacific-Häfen besucht und auch in Australien, Hawaii und Japan angelaufen ist, auf unbestimmte Zeit im Hafen von Manila verbleiben. Das stimmt so ziemlich mit den Gerüchten überein, denen zufolge die Anwesenheit unserer Flotte im fernen Osten Gewähr dafür bieten soll, daß der Beginn der geplanten umfangreichen Befestigungsarbeiten auf den Philippinen von den Japanern nicht gestört wird. Manila soll bekanntlich mit einem Kostenaufwande von $6,500,000 zu einem Flottenstützpunkt erster Klasse ausgebaut werden. Die Vertheidigung der Einfahrt ist nach Ansicht der Ingenieure leicht. Die hohen Berge, welche sie beherrschen, eignen sich vortrefflich zur Anlage von Küstenbatterien. Manila muß aber auch nach der Landseite hin sehr sorgfältig befestigt werden, und das ist der schwierigere Theil der Aufgabe. Die Japaner werden sich hüten, die Festung von der Seeseite her anzugreifen, wenn dort eine amerikanische Flotte mit starkem Stützpunkt liegt. Die Vermuthung liegt vielmehr nahe, daß sie ihre Schiffe nicht leichtfertig auf's Spiel setzen, sondern zum Landangriffe schreiten werden, wie sie das bei Waihaiwai und Port Arthur mit Erfolg thaten. Daß zum Ausbau der nothwendigen Befestigungswerke die Summe von sechs bis sieben Millionen Dollars nur als erste kleine Anzahlung gelten kann, liegt auf der Hand. Eine noch gewaltigere Schwierigkeit wird die Besatzung der Festung bilden, sowohl hinsichtlich der Beschaffung der Mannschaften wie der riesigen Unterhaltungskosten der Garnison. Ohne stetige starke Besatzung hätten die ganzen Festungswerke selbstverständlich keinen Zweck, denn nach erfolgter Kriegserklärung wären große Truppentransporte so gut wie ausgeschlossen. Des Beispiels halber sei erwähnt, daß die Garnison Port Arthur's 60,000 Mann zählte. Mit viel weniger dürfte die Festung Manila auch nicht auskommen, eine derartige Besatzung aber würde die Verdoppelung unserer Heeresstärke bedingen.

Vom Tode verfolgt.

Jesse Morris, Skippers, Va., war nahe dran im Frühling 1906. Er sagt: „Ein Anfall von Lungenentzündung schwächte mich und ich hustete so, daß meine Freunde mich für schwindsüchtig erklärten. Man rieth mir, Dr. Kings Neue Entdeckung zu gebrauchen. Diese half mir sofort, und nachdem ich 2½ Flaschen genommen, war ich wieder gesund. Ich fand aus, daß Neue Entdeckung das beste Hals und Lungenmittel in der Welt ist." Wird unter Garantie verkauft in B. E. Voelckers Apotheke. 50c und $1.00. Probeflasche frei.

Wurzelfäule der Baumwolle.

Dem „Bellville Wochenblatt" entnehmen wir das Folgende: Die „Neu Braunfelser Zeitung" macht aufmerksam auf eines der ersten Bulletins unserer „Experiment Station" in Bezug auf das Absterben der Baumwolle. Es wurde damals festgestellt, daß es nur ein zuverlässiges Mittel gegen diese Keimkrankheit der Baumwolle gibt, und das ist Fruchtwechsel. Parzellen, auf welchen alle Baumwollstauden eingingen, wurden zwei Jahre mit Getreide oder anderen Feldfrüchten bestellt, und als sie dann wieder mit Baumwolle eingesät wurden, starb die Baumwolle nicht mehr. Die Schlußfolgerungen aus den gemachten Experimenten gipfelten in dem Rathschlage der Einführung einer Art Drei-Felder-Wirthschaft, sodaß ein bestimmter Acker nur in jedem dritten Jahre Baumwolle tragen sollte. — Läßt sich schwer durchführen in Gegenden, wo durchschnittlich drei Viertel des Ackerlandes Baumwolle tragen und nur ein Viertel Corn und Futtergewächse. Besser wäre es jedenfalls für alle Theile, wenn man nach diesem Rathschlage das Baumwollareal auf ein Drittel des Feldes beschränken wollte. Die Baumwollernte brauchte deshalb nicht erheblich geringer auszufallen, denn die Ernten würden bei solcher Wirthschaft um so viel größer ausfallen. Die Hauptsache aber: das Kapital des Farmers, sein Feld, würde nicht so rasch erschöpft werden, sondern, wenn auch sonst mit Vernunft gefarmt wird, an Werth gewinnen.

Einer, der elektrisch wohnt.

Das „wissenschaftliche" Haus, das häusliche Paradies der Zukunft, ist in gewissem Maße von Edward B. Wilton, einem früheren Metallwaarenhändler in Jamaica, verwirklicht worden. Seine Speisen werden elektrisch gekocht, sein Kind elektrisch gewiegt, seine Zimmer elektrisch ausgefegt und abgestaubt, seine Thüren elektrisch geöffnet und geschlossen, sein Haus und sein Grundstück elektrisch beleuchtet, das Oeffnen und Schließen des Eingangsthores durch einen elektrischen Knopf beaufsichtigt. In allen Zimmern und nach den Ställen, wo die Pferde elektrisch gestriegelt werden, gibt es Telephon. Sogar die Bewegungen einer Schaar Tauben, die einem Knaben gehören, werden elektrisch beaufsichtigt; denn die Thüren des Taubenhauses werden durch einen elektrischen Strom geöffnet und geschlossen. Elektrische Moskito-Austreiber schützen die Fenster und Thüren. Alle Kraft wird von einer unschuldig aussehenden Windmühle erzeugt, und innen sitzt Wilton, der natürlich durch alle diese Einrichtungen um ihn herum ein glücklicher Mensch geworden ist.

Bekam was er brauchte.

„Neun Jahre lang schien es, als ob mein Ende gekommen sei," sagte Mr. C. Farthin von Mill Creek, I. T. „Mein Leben hing an einem Faden, als mir mein Apotheker Electric Bitters empfahl. Ich kaufte eine Flasche und bekam, was ich brauchte — Kraft. Ich stand mit einem Fuß im Grabe, aber Electric Bitters machte mich wieder gesund, und ich bin es seither geblieben." Unter Garantie zu haben in B. E. Voelckers Apotheke.

Postlagernde Briefe.

Neu-Braunfels, Texas.
März 21. 1908.

Behring A. A.
Durham B. R.
Foster Geo.
Gaciball Bentura
Hernandez Juan
Inojosa Eliseo Lied
Martines Candido B.
Mayars Alfred W.
Mendez Silbestre
Morgan Miß Mary
Phillips Ernest
Ramierz Guadelupe
Riojaz Donasiano
Rodriquez Dolores
Salasar Pomoso
Saldana Sra. Maria
Santillana Eusebio
Velasques Francisco
Vorheier C.

Ein Cent muß für jeden dieser Briefe bezahlt werden.

Otto Heilig,
Postmeister.

20 Jahre verurtheilt.

„20 Jahre lang bin ich jetzt verurtheilt, gesund zu sein, und zwar durch Bucklens Arnica-Salbe, die mich vor 20 Jahren von blutenden Hämorrhoiden befreite," schreibt O. S. Woolever, von LeRaysville, N. Y. Bucklens Arnica-Salbe heilt die schlimmsten Geschwüre und Schnitt-, Brand- und andere Wunden in kürzester Zeit. 25c in B. E. Voelckers Apotheke.

— Im Unterausschuß des Justiz-Comites des Bundessenats haben die Prohibitionisten eine empfindliche Niederlage erlitten, indem besagter Ausschuß alle Bills für unconstitutionell erklärte, welche den Zweck verfolgten, die Regulirung des zwischenstaatlichen Handels mit berauschenden Getränken in größerem Maße, als es jetzt der Fall ist, den einzelnen Staaten zu überlassen.

— In der Legislatur von Maryland ist eine von den Anti-Saloon-Leuten vorgeschlagene Prohibitionsmaßregel mit großer Mehrheit niedergestimmt worden. Vierundvierzig Demokraten und zwölf Republikaner stimmten gegen die Vorlage, und sechsundzwanzig Demokraten und siebzehn Republikaner für dieselbe.

‖ Wo die Heuchelei baut, da handlangert die Dummheit.

‖ Was der blinde Eifer thut, ist selten wohlgethan.

Es ist Hoffnung

vorhanden für den Kränksten bei dem rechtzeitigen Gebrauch von

Forni's

Alpenkräuter

Kein Fall ist so schlimm, keine Krankheit so hoffnungslos gewesen, wo dieses alte, zeitbewährte Kräuter-Heilmittel nicht Gutes gethan.

Rheumatismus, Leberleiden, Malaria, Verdauungsschwäche, Verstopfung und eine Menge anderer Beschwerden verschwinden sehr schnell bei seinem Gebrauch.

Er ist ehrlich aus reinen, Gesundheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt. Wird nicht in Apotheken verkauft, sondern durch Special-Agenten, angestellt von den Eigentümern,

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
112-118 So. Hoyne Ave., CHICAGO.

Achtung, Pferdezüchter!

Mein feiner brauner Hengst steht Züchtern zur Verfügung: er ist über 16 Hand hoch, und ist ein sehr treues und schnelles Buggy- und Sattelpferd, sowie ein sehr zuverlässiges Zugpferd.

Bedingungen $10.00 nach Geburt des Fohlens.

Hermann Baese.

Züchtern

empfehle ich meinen braunen, beinahe 17 Hand hohen Hengst, Hambletonian Rasse, sowie meinen feinen, 14½ Hand hohen Eselhengst „Tampo", Kentucky Rasse. Bedingungen für der Hengst sowohl wie für den Eselhengst, $3 im Voraus und $7, wenn das Fohlen da ist.

22 6t Louis Meyer, Austiner Berg.

Achtung, Züchter!

Unserer schwarzer Vollblut-Clydesdale-Hengst „King Lithian" wird während dieser Saison auf Aug. Schulze's Farm nahe Goodwin Station den Züchtern zur Verfügung stehen. Bedingungen $15.00; $7.00 im Voraus und $8.00 wenn das Fohlen da ist.

228 Ed. Preiß & Co.

Achtung, Pferdezüchter!

Mein feiner blutbrauner Hengst **Tom Hal**, Sohn von Comal Hal, steht diese Saison auf meiner Farm bei Mission Valley Pferdezüchtern zur Verfügung. Er ist 3 Jahre alt, 15 Hand hoch, wiegt nahezu 900 Pfund und ist im vollsten Sinne des Wortes ein Pferd für alle Zwecke. Bedingungen $8.00 nach Geburt des Fohlens.

Henry Acker,
23p P. O. Neu-Braunfels, Texas.

Importirter deutscher Kutschenhengst

Gruenzherr

steht diese Saison in Berkley Bros.' Leihstall, San Marcos. Ein schöner, einfarbiger Hengst, importirt und völlig acclimatisirt. Bedingungen: $5.00 baar, $20.00 wenn das Fohlen kommt. Nähere Auskunft ertheilen Berkley Bros., San Marcos.

German Coach Horse Club.
H. Timmermann, Präs.
G. A. McNaughton, Sekr.

Achtung, Züchter!

Mein Pferdehengst, Prince Morgan Rasse, und mein Eselhengst King Davis, stehen den Züchtern diese Saison zur Verfügung. Die Bedingungen sind dieselben wie im Vorjahr. Sie stehen beide auf meinem Platz bei Corbyn. Stuten finden Aufnahme für $1 00 Pasturegebühr.

Jacob Friesenhahn,
R. F. D. No. 2,
tf Neu-Braunfels, Texas.

Achtung, Züchter!

Kommt und seht meinen 15¾ Hand hohen Blauschimmel-Pferdehengst „Yank", Canadier Rasse; steht den Züchtern diese Saison zur Verfügung. Bedingungen: $8, wenn das Fohlen da ist. Albert Rechner, Achtmeilen-Creek, Neu-Braunfels, R.-F. D. No. 2. 21 8

Election Order.

By virtue of the authority vested in me as Mayor of the City of New Braunfels, I, C. A. Jahn, Mayor, do hereby order that an election be held in the Comal County Courthouse in the City of New Braunfels on the first Tuesday of next April, it being the seventh day of April 1908, between the hours of eight A. M. and six P. M., for the election of the following officers:

For Mayor.

For Alderman for Ward No. 1 for the unexpired term of H. Bernhard, deceased.

For Alderman for Ward No. 1 to succeed F. G. Blumberg.

For Alderman for Ward No. 2 to succeed Harry Landa.

For Alderman for Ward No. 3 to succeed Louis Henne jr.

For Alderman for Ward No. 4 to succeed H. Orth.

For Alderman for Ward No. 5 to succeed H. Moeller.

Each Alderman must reside in the respective Ward for which he is elected.

The election will be held under the management of Rudolph Richter as presiding officer, and returns made according to the law governing elections.

Given under my hand and the { L. S. } seal of the City of New Braunfels, this, the 26th day of February, 1908.

Attest:
F. Andrae, Secretary. C. A. Jahn, Mayor.

‖ Wer Wasser auf die Prohibitionsmühle liefert, vergiftet den Brunnen der Freiheit.

‖ Sich selbst beherrschen ist gar fein, doch schlimm, sein eigener Tyrann zu sein.

‖ Zeit ist Geld, aber nicht immer gangbare Münze, sonst müßte jeder Tagedieb Millionär sein.

Mrs Winslow's Soothing Syrup

seit über 60 Jahren von Millionen von Müttern den Kindern erfolgreich beim Zahnen gegeben, beruhigt, erweicht das Zahnfleisch, lindert alle Schmerzen, heilt Blähungen. Das beste Mittel gegen Durchfall. In allen Welttheilen zu haben. Verlangt nur Mrs. Winslow's Soothing Syrup; nehmt nichts anderes! Kostet 25 Ct.

Red Top Rye WHISKEY

It's up to YOU.

FERDINAND WESTHEIMER & SONS.
CINCINNATI, O. ST. JOSEPH, MO. LOUISVILLE, KY.

Zu verkaufen:

Land, Lots und Häuser.

Chas Borchers,
tf Neu-Braunfels.

Anzeigen

sollten immer **so früh wie möglich** und **nicht später als Mittwoch morgens um 10 Uhr** an uns gelangen, wenn sie in der betreffenden Nummer noch erscheinen sollen. Wir ersuchen unsere geehrten Kunden freundlichst, sich hiernach richten zu wollen.

Achtungsvoll,
Die Herausgeber.

‡ Ankunft und Abgang der Post:

Von Neu Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens sechsmal wöchentlich; Ankunft in Neu Braunfels um 4 Uhr nachmittags.

Von Neu Braunfels über Smithson's Valley nach Wesson, um ½11 Uhr vorm. jeden Montag und Freitag; Ankunft in Neu Braunfels um 3 Uhr nachmittags jeden Dienstag und Samstag.

Die „Rural Free Delivery Carriers" verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen um 4 Uhr nachmittags zurück.

Alle Postsachen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in hiesiger Office aufgegeben werden.

Otto Heilig, Postmeister.

Acht

Personenzüge täglich aus Neu-Braunfels auf der I. & G. N.-Bahn, wie folgt:

Nach Süden:

No. 5	7:55	morgens.
„ 7	11:40	morgens.
„ 9	5:20	abends
„ 3	9:10	abends

Nach Norden:

No. 10	4:59	morgens
„ 8	8:59	morgens.
„ 4	2:31	nachmtg.
„ 6	8:47	abends.

Zug No. 4, der „Highflyer", ist nur eine Nacht unterwegs nach St. Louis und hat „Through Cars", das heißt Wagen, die direkt nach St. Louis gehen. Mit diesem Zuge kommt man am schnellsten nach allen östlichen Städten.

Mit Zug No. 6 kann man in „Chair Cars" ohne Umsteigen nach Dallas, Ft. Worth, Stationen in Oklahoma, Kansas City und St. Louis gelangen.

Züge No. 8 und 9 sind Lokalzüge.

W. A. Mims,
Ticket-Agent.

‡ Abfahrt der Personenzüge der M. K. & T. Bahn von Neu-Braunfels.

Nach Süden.

No. 243	8:04	abends.
No. 241 (Alamo Special)	5:14	morgens
No. 235 (Flyer)	6:24	morgens

Nach Norden:

No. 244	8:43	morgens.
No. 286 (Flyer)	10:06	abends.
No. 242 (Alamo Special)	11:25	abends.

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der

Neu-Braunfelser Zeitung Publishing Co.

Jul. Giesecke, Geschäftsführer.

G. F. Oheim, Redakteur.

Reisender Agent:
John Mickesch, Bracken, Texas.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Candidaten-Anzeigen.

Unterzeichneter empfiehlt sich den Bürgern von Neu-Braunfels zur Wiederwahl für das Bürgermeisteramt.

C. A. Jahn.

Wir sind beauftragt, Herrn Wm. Giesen als Candidaten für die Wiederwahl als Legislatur-Repräsentant des 90. Distrikts, bestehend aus den Counties Hays und Comal, anzuzeigen. Herr Giesen unterwirft seine Candidatur der Entscheidung der demokratischen Vorwahl.

Wir sind beauftragt, Herrn Robert F. Niron von Gonzales als Candidaten für das Amt des Distriktanwaltes des 25. Gerichtsbezirkes von Texas anzuzeigen. Herr Niron unterwirft seine Candidatur der Entscheidung der demokratischen Vorwahl.

Wir sind beauftragt, Herrn W. H. Adams als Candidaten für das Amt des Sheriffs und Steuereinnehmers von Comal County anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn Georg Reininger als Candidaten für das Amt des Sheriffs und Steuereinnehmers von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Hermann Babel als Candidaten für das Amt des Sheriffs und Steuereinnehmers von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Alfred R. Rothe als Candidaten für das County Assessors-Amt anzuzeigen.

‡ Wir sind beauftragt, Herrn Ed. Rohde als Candidaten für das Amt des Assessors von Comal County anzuzeigen. Der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Gus. Reininger als Candidaten für die Wiederwahl als Assessor von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Primärwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Moritz Bose als Kandidaten für das Amt des County Schatzmeisters anzuzeigen. Der Demokratischen Primärwahl unterworfen.

‡ Wir sind beauftragt, Herrn August Triesch als Candidaten für das Amt des County Schatzmeisters anzuzeigen. Der demokratischen Primärwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Emil Voelcker als Candidaten für das Amt des Schatzmeisters von Comal County anzuzeigen. Herr Voelcker unterbreitet seine Candidatur der Entscheidung der demokratischen Vorwahl.

Wir sind beauftragt, Herrn Joe Coreth als Candidaten für das Amt des Schatzmeisters von Comal County anzuzeigen. Herr Coreth unterwirft seine Candidatur der Entscheidung der demokratischen Vorwahl.

Wir sind beauftragt, Herrn A. C. Coers als Candidaten für das Amt des Schatzmeisters von Comal County anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn F. J. Heidrich als Candidaten für das Amt des County Commissioners für Precinct No. 2 von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Hermann Mittendorf jr. als Candidaten für das Amt des Commissioners von Precinct No. 4 von Comal County anzuzeigen. Herr Mittendorf unterbreitet seine Candidatur der demokratischen Vorwahl im Juli.

Bexar County.

Wir sind beauftragt, Herrn Chas. F. Stevens von San Antonio als Candidaten für das Amt des Sheriffs von Bexar County anzuzeigen. Herr Stevens unterbreitet seine Candidatur der demokratischen Vorwahl am 25. Juli.

* Das demokratische Executive-Comite von Uvalde County hat beschlossen, keine Bailey-Primary abzuhalten.

Senator Faust ist nicht Candidat für Wiederwahl.

Mit aufrichtigem Bedauern haben wir unsern Lesern mitzutheilen, daß Senator Faust sich entschlossen hat, sich nicht wieder um das Senatorsamt zu bewerben. Es sind besonders auch Gesundheitsrücksichten, die ihn zu diesem Entschlusse veranlassen. Seine vielen Freunde hätten es überaus gern gesehen, wenn er uns auch fernerhin im Staatssenat vertreten hätte, und wir sind überzeugt, daß er im Kampfe um die Nomination als Sieger hervorgegangen wäre. Senator Faust ist jedoch nicht mehr jung, der Kampf um die Nomination wäre unzweifelhaft ein bitterer und aufreibender gewesen, und zwar umsomehr, da jetzt auch die Bailey-Angelegenheit mit in die Campagne hineingezogen worden ist. Herr Faust hat seine Kraft und Zeit jetzt sechs Jahre lang für uns geopfert. Mehr kann man mit Recht nicht verlangen, denn es ist ein undankbares Amt. Er ist einer unserer tüchtigsten und einflußreichsten Senatoren, und wird, wenn überhaupt, nur äußerst schwer zu ersetzen sein.

Senator Faust ersucht uns, bei dieser Gelegenheit seinen vielen Freunden, welche die „Neu-Braunfelser Zeitung" lesen, seinen herzlichsten Dank zu übermitteln für die freundliche Unterstützung, die sie ihm während seiner politischen Laufbahn angedeihen ließen.

Aus Hortontown.

Das nächste Ereigniß, welches auf dem Vergnügungskalender verzeichnet ist, ist das am ersten Ostertage vom „Teutonia Farmer-Verein" in Aussicht genommene Frühlings- oder Blumenfest. Wie bei früheren von besagtem Verein veranstalteten Volksfesten, wird auch das heurige die Bewohner von Nah und Fern zusammenbringen. Jeder Mensch ist mehr oder weniger ein Freund und Bewunderer der Natur, und sobald die milden Frühlingslüfte wieder wehen, zieht es die Menschen mit unwiderstehlicher Gewalt hinaus in Feld und Wald, um sich zu freuen an den Schönheiten der Natur. Mit diesen schönen Sitten und Bräuchen rechnete auch die Festbehörde, und auf die Unterstützung aller Liebhaber der Kinder Floras hoffend, wurde der Beschluß angenommen, einen Festzug, resp. Blumen-Corso zu veranstalten.

In einer am 23. Februar d. J. abgehaltenen Versammlung der jungen Damen von Comal County und angrenzenden Countys wurden Frl. Olga Kraft als Blumenkönigin und als Ehrendamen die Fräulein Elli Rompel, Hulda Kretzmeyer, Olga Backus, Frieda Brinkkötter, Emma Meyer, Hilda Dietert, Olga Rabe und Clara Kraft erwählt. Als Fahnenträger wird Herr Albert Kretzmeyer, als Fahnen-Ehrendamen werden die Frl. Norma Fehlis und Linda Kretzmeyer fungiren. Als Zugführer haben die Herren Wm. Timmermann, Alwin Lenzen, Curt Saur, H. Rose und A. Timmermann freundlichst zugesagt. Es ergeht hiermit an alle Eltern die Bitte, ihre Lieben an dem Umzug theilnehmen zu lassen, je reichlicher mit Blumen geschmückt, desto angenehmer. Die Erfüllung dieses bescheidenen Wunsches wird bei den Kleinen für lange lange Zeit eine angenehme Erinnerung sein. Nicht minder willkommen sind die Jungfrauen und Burschen. Auch an Euch, hochverehrte Alten, die Ihr bereits im Herbste oder Winter des Lebens steht, ergeht die Bitte, anwesend zu sein, um noch im Geiste in Gegenwart der heutigen Jugend der eigenen Frühlings- und Sommerzeit zu gedenken, und beredtes Zeguniß abzulegen für die Wahrheit der schönen Worte Hans Hopfens: „Wer einmal jung mit ganzer Seele war, dem bleibt der Jugend Frühling im Gemüth, fiel auch der Reif des Alters in sein Haar!"

Groß ist die Zahl der wackeren, biederen Bewohner von Guadalupe, Caldwell, Hays und anderen Countys, welche hier in Hortontown und Umgegend ihren Jugendfrühling verlebt haben, reich an schönen Erinnerungen an die Stunden, welche hier in der Halle, in Mittendorf-Bottom, auf Klingelers Plattform u. s. w. verbracht worden sind. Kommt Alle, verleiht Euern Gefühlen Ausdruck in den Worten:

„Nach der Heimath zieh ich Ostern,
In der Heimath ist es schön!"

Wie es die Pflicht gebeut, und mehr noch, wie es unserer Herzen Bedürfniß ist, entbiete ich im Voraus allen Besuchern ein herzliches Willkommen!

Achtungsvoll,
Fr. Kraft.

Der Kampf für die Freiheit.

College W. A. Trenckmann, einer unserer tüchtigsten Freiheitskämpfer und Legislaturmitglied, schreibt in seinem „Bellville Wochenblatt":

„Die Prohibitionisten sammeln in allen Counties Unterschriften für Petitionen, durch welche man das demokratische Staats-Comite zwingen will, über die Frage, ob den Wählern im November ein Prohibitions-Amendment unterbreitet werden soll, in der Vorwahl abstimmen zu lassen. Die beste Taktik ist, den Vorschlag schon in der Vorwahl mit aller Macht zu bekämpfen. Stimmt ihn schon in der Vorwahl nieder! Der Kampf wäre zwar noch nicht verloren, wenn die Prohibitionisten auch in der Vorwahl gewännen. Im Kriege sollte man jedoch den Feind so wenig Schlachten wie möglich gewinnen lassen. Anno 1870 hat Deutschland auch nicht gewartet, bis die Franzosen vor Berlin waren. Die Deutschtexaner sollten sich daran ein Beispiel nehmen und ihr Möglichstes thun, um den Prohibitionisten schon in der Vorwahl eine Niederlage zu bereiten."

(Neu-Braunfelser Zeitung.)

Stimmt auffallend, und ebenso richtig ist es, wenn College Oheim an anderer Stelle räth, daß die Freunde der Freiheit jeden Candidaten für ein Senats- oder Repräsentantenamt die Frage beantworten lassen sollen, ob er in Bezug auf die Unterbreitung des Prohibitions-Amendments zur Verfassung sich nach den Wünschen seiner Wähler richten wird.

Aus Gründen, die wir früher im „Wochenblatt" darlegten, ist der demokratische Staatsconvent auch dann, wenn bei den Vorwahlen eine Mehrheit der daran Theilnehmenden sich für Unterbreitung des Amendments erklärt, nicht gezwungen, dieselbe in die Platform aufzunehmen. Im Gegentheil, um dieses zu thun, müßten die einschlägigen neuen Paragraphen des Wahlgesetzes sehr willkürlich ausgelegt werden. Aber wenn die Stimmenmehrheit nach dieser Seite fallen sollte, so ist allerdings Gefahr vorhanden, daß eben diese Thatsache dazu benützt werden wird, um uns Prohibition durch Staatsgesetz oder durch Hochlizens aufzuhalsen. Dagegen gilt es sich zu wehren, dadurch, daß alle freiheitlich Gesinnten in den Vorwahlen stimmen.

Allerdings erfordert es, wie College Oheim sehr richtig sagt, eine Zweidrittelmehrheit der Prohibitionisten, um ein Prohibitions-Amendment zu unterbreiten, aber es nimmt eine bloße Mehrheit, um Prohibition oder Hochlizens durch gesetzgeberische Maßregeln einzuführen. In der dreißigsten Legislatur hatten die Prohibitionisten eine solche in beiden Häusern, soweit sich das aus verschiedenen „test votes" feststellen ließ. Aber unter den Prohibitionisten waren viele Leute, mit denen sich reden ließ, die daraufhörten, wenn man ihnen vorstellte, welche riesige Steuererhöhung durch Staatsprohibition nöthig würde, welches Unrecht darin läge für Gegenden, in welchen derartige Maßregeln den Wünschen der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung widerstreben. In einer Campagne, in welcher Prohibition das Feldgeschrei ist auf einer Seite, können wir uns darauf gefaßt machen, daß diese Gemäßigten und Vernunftsgründen Zugänglichen durch extreme Prohibitionisten ersetzt werden, und deswegen sollten wir Männer nach Austin senden, die feststehen, die ans voller Ueberzeugung für ihre Sache eintreten, die Vertrauen besitzen und erweben und die jederzeit auf dem Posten sind, wenn es nöthig ist. In der letzten Legislatur waren viele Counties, in welchen die „Antis" in der Mehrheit sind, vertreten durch Leute, welche sich sehr nach der anderen Seite hinüberneigen und welche bestenfalls wohl ihre Stimmen abgaben, aber auch weiter nichts thaten, weil ihr Herz nicht bei der Sache war. Da ist zum Beispiel ein County in Central-Texas, welches vier Vertreter in die Legislatur sandte, und welches in den dort alle paar Jahren vorkommenden „Local-Option"-Wahlen immer „anti" gestimmt hat. Als die Baskin-McGregor-Bill vorlag, war von den Vieren nur Einer jedesmal und entschieden auf der Anti-Seite. Als die Prohibitionswahl in dem bewußten County stattfand, hatte keiner Zeit, nach Hause zu reisen, um seine Farbe zu zeigen. Leute, die „auf der Fenz sitzen", nützen blitzwenig bei einem Kampfe, wie er jetzt in Aussicht steht.

* Bei Leon Springs wird die Bundesregierung mehrere Brunnen bohren lassen, damit genug Wasser da ist, wenn nächsten Herbst dort die großen Manöver abgehalten werden.

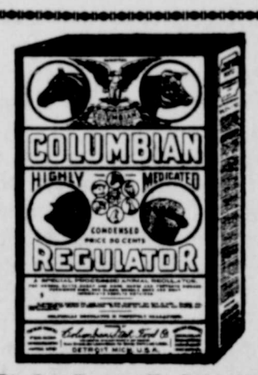
Die Natur verräth's.

Mancher Neu-Braunfelser weiß es: sind die Nieren krank, so verräth es die Natur. Urinbeschwerden deuten Nierenstörungen an: Doans Nierenpillen kuriren sie; hiesige Leute bezeugen es.

Carl Wetzel, Farmer, 10 Meilen nördlich von Neu-Braunfels, Tex., sagt: „Ich schätze Doans Nierenpillen höher als irgend ein anders Mittel, das ich gebraucht habe. Nierenstörungen wurden durch Rückenschmerzen angedeutet, die meinen Schlaf störten, und morgens war ich immer müde und matt. Ich hörte von Doans Nierenpillen und kaufte mir welche in B. E. Voelckers Apotheke, und sie halfen mir nach kurzer Zeit. Sie befreiten auch meine Frau von Rücken- und Lendenschmerzen. Freunde haben ähnlichen Erfahrungen gemacht und es freut mich, ein so werthvolles Mittel, wie Doans Nierenpillen, empfehlen zu können."

Bei allen Händlern zu haben. Preis 50 Cents. Foster Milburn Co., Buffallo, New York, alleinige Agenten für die Ver. Staaten.

Vergeßt den Namen nicht — Doan's — und nehmt keine andere. 25g



Wir sind Agenten für Columbian Stock Food.

Pfeuffer, Hellmann & Co.

Versammlungen

des Republikanischen Clubs von Comal County finden jeden ersten und dritten Mittwoch in jedem Monat um 8 Uhr abends in Voelckers Gebäude statt. Jedermann ist freundlichst eingeladen. tf

Doktor Auer.

Office: Lenzen Hotel.

Sprechstunden:
täglich 9 bis 12 Vorm. und
" 2 bis 5 Nachm.

Chronische Krankheiten, Frauenkrankheiten, Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten.

Genaue Untersuchung auch mit Hilfe der Röntgen-Strahlen kostenlos.

Rufen nach auswärts wird Folge geleistet. Telephon No. 67.

Lots zu verkaufen in Braunfels.

Wir haben immer noch sehr schöne Bauplätze zu verkaufen und ein Jeder, der eine gute Geldanlage machen will, sollte sich die Lots ansehen, denn diese gute Gelegenheit wird nicht lange geboten sein. Wir haben auch sonst noch Ländereien zu verkaufen unter sehr guten Bedingungen. Man wende sich an Ed. Rohde, Otto Stratemann, und H. G. Henne.

tf Neu-Braunfels, Tex.

Wir beehren uns, die Damen von Neu-Braunfels und Umgegend wissen zu lassen, daß unsere Abtheilung für Damen- und Kinderhüte für die Frühjahrs- und Sommersaison jetzt vollständig ist. Unsere Facons sind neu und modern; keine Sachen vom letzten Jahr; und unsere Schmucksachen sind geschmackvoll gewählt. Für Leute, welche schon früher diese Sachen, bei uns gekauft haben, wird es nicht nöthig sein, etwas Lobendes darüber zu sagen, aber Leute, welche noch gewohnt sind, ihre Hüte anderswo zu kaufen, möchten wir bitten, unsere Sachen anzusehen und wenn möglich unsere Waaren und Preise mit denen Anderer zu vergleichen. Wir glauben, es wird sich für alle lohnen, bei uns Umschau halten, ganz egal, ob man etwas Billigeres oder etwas Theures kaufen will. Wir können Euch moderne Hüte verkaufen für Damen und Kinder zu **mäßigen** Preisen.

Pfeuffer, Hellmann & Co.

Eine große Auswahl deutsche
Romane, Novellen und Erzählungen
15 Cents das Stück in
Hoffmann's Buchhandlung,
— die —
Postkarten-Station.
Ebenfalls eine schöne Auswahl Oster-Waaren, besonders Oster-Postkarten.
(COME AND LOOK AT MY POST CARD ASSORTMENT.)

Soeben angekommen:
Eine ganze Carladung,
45,000 Pfund,
Sherwin Williams Farbe.

Habt ihr vor euer Haus zu streichen, oder braucht ihr irgend besondere Farbe, Bleiweiß, Leinöl usw., so kommt nach uns, wir haben die Auswahl, und können Euch befriedigen.

LOUIS HENNE CO.

Für Alle, welche nach New Braunfels kommen, bezahlt es sich, bei uns Umschau zu halten. Immer etwas Neues und immer etwas Schönes findet man bei uns.

Pfeuffer, Hellmann & Co.

Bevor Ihr Eure Stuten anderswohin bringt, kommt und seht Euch zwei der besten "STANDARD BRED" registrirten Hengste in Comal County an, nämlich

„Comal Hal"
— und —
„Senator Faust".

Sind zu sehen bei **Schumann's Apotheke.** Man wird sie Euch mit Vergnügen zeigen.

Lokales.

‡ Wenn das Wetter gut ist, wird unser Reisender, der „Bohemian John", am Freitag und Samstag in Seguin sein.

‡ An anderer Stelle erscheint die Candidaten-Anzeige des Herrn Chas. F. Stevens, der sich um das Amt des Sheriffs von Bexar County bewirbt. Herr Stevens ist seit sechs Jahren Constable im ersten Precinct in der Stadt San Antonio, und war vorher zwei Jahre lang Deputy Sheriff. Er ist den Bürgern von Bexar County auf's vortheilhafteste bekannt. Unser Reisender, der „Bohemian John", kennt Herrn Stevens persönlich und empfiehlt ihn allen Wählern auf's beste.

‡ Teamkegeln im Social Club am Dienstag Abend. Resultat:

1. Spiel.

Team No. 2	289
Team No. 3	345—56

2. Spiel.

Team No. 2	316
Team No. 3	344—28

Team No. 3 hat 8 Spiele gewonnen und 4 verloren; Team No. 2 ha 5 Spiele gewonnen und 7 verloren; Team No. 1 hat 5 Spiele gewonnen und 7 verloren. Nächsten Dienstag Abend Teamkegeln zwischen Team No. 1 und 3.

‡ Am Sonntag den 5. April, findet in der deutsch-protestantischen Kirche die Prüfung der Konfirmanden statt. Es sind ihrer 37 Kinder, die den Religionsunterricht besuchten. — Am darauffolgenden Sonntag, also am Palmsonntag, findet sodann die Konfirmation statt. Und auf den Abend dieses Sonntags ladet der Pastor alle, die er konfirmirt hat, zum Fest der Wiedervereinigung recht herzlich in die Kirche ein. M.

‡ County Clerk F. Tausch hat Heirathsscheine ausgestellt für die folgenden Paare: Robert Holmes und Fenna Qualls. Mauricio Sedillo und Sophia Reina.

‡ Unser alter Freund, Herr J. H. Sueltenfuß von Kendall County, schickt uns einen politischen Artikel, den wir leider zu spät erhielten, um ihn in dieser Nummer noch unterbringen zu können. Der Artikel wird in der nächsten Nummer erscheinen. Freund Sueltenfuß irrt sich durchaus nicht, wenn er annimmt, daß wir auch Andersdenkenden stets bereitwillig Gelegenheit geben, sich in der „Neu-Braunfelser Zeitung" auszusprechen. Im Uebrigen denken wir: Was der persönlichen Freiheit in Texas jetzt noththut, sind recht viele Kämpfer, die sich mit uns freiheitlichgesinnten Demokraten verbünden, um unsere prohibitionistischen Parteigenossen, und die Prohibitionisten, die sich aus allen andern Parteien in die demokratische Partei eingedrängt haben, in Schranken zu halten und bei jeder Gelegenheit möglichst derb zu schlagen. Dieses kann geschehen, wenn die Nichtdemokraten im Staate, denen die Freiheit näher liegt, als das Interesse ihrer Partei, mit den freiheitlichgesinnten Demokraten zusammen in der Vorwahl kämpfen. Für den Prohibitionsflügel der Partei wird keine Verstärkung gewünscht. Eine ehrenvolle Niederlage in den Reihen der republikanischen Partei mag aller Achtung werth sein, wird aber der Sache der persönlichen Freiheit nichts nützen. — Eine gesetzliche oder moralische Verpflichtung, zu irgend einer Zeit oder irgendwo gegen Gewissen und bessere Ueberzeugung, zum Nachtheile des Staates für die Knechtung der Menschheit zu stimmen, gibt es nicht. So etwas kann keine Partei gerechter oder moralischer Weise von ihren Mitgliedern verlangen, und das Gesetz verlangt es auch nicht.

‡ Am Sonntag, den 29. März, wurden in der Deutsch-Protestantischen Kirche von Herrn Pastor G. Mornhinweg sämmtliche Kinder des Herrn Ernst Sahm und seiner Ehegattin Emilie, geb. Staats getauft. Die Eltern beabsichtigten schon lange, bei dieser Gelegenheit eine kleine Festlichkeit zu veranstalten. Aber da erst kürzlich die Mutter des Herrn Sahm vom unerbittlichen Tode abgerufen wurde, begnügte man sich mit der stillen Feier in der Kirche. Es mögen hier noch die Namen dieser Kinder folgen: Edwin Louis Sahm, Lina Emilie Sahm, Ella Ida Sahm, Alwin Ernst Sahm, Hilda Alma Sahm, Antonie Anna Sahm, Gilbert Herbert Sahm und Valeska Olga Sahm.

‡ Bezugnehmend auf die Artikel in der letzten Nummer der „Neu-Braunfelser Zeitung", betreffend die Verpflichtung von Legislaturmitgliedern, theilt uns unser Repräsentant, Hon. Wm. Giesen von San Marcos, mit, daß er in der Prohibitionsfrage sich einzig nach den Wünschen seines Bezirkes richten wird, welcher überwältigend antiprohibitionistisch ist. Daß Herr Giesen auch sonst noch in jeder Beziehung auf der Seite der persönlichen Freiheit steht, ist unsern Lesern bekannt. — Die Legislatur-Candidaten von Bexar County haben ebenfalls erklärt, daß die Wünsche ihres engeren Constituentenkreises für sie maßgebend sein werden. Es ist das einzig Richtige.

‡ Wenn die Prohibitionisten in anderen Theilen des Staates sich wegen der Bailey-Angelegenheit spalten, so hat der Schriftleiter nichts dagegen einzuwenden. Im Interesse der Sache der persönlichen Freiheit hofft und wünscht er jedoch, daß die freiheitlich gesinnten Demokraten von Comal County sich über diese Sache möglichst wenig entzweien. Deshalb ist er auch gegen eine Bailey-Primary im Mai. Es hält schwer genug, die Leute zur Betheiligung an der Juli-Vorwahl zu veranlassen, bei welcher doch viel näherliegende Interessen entschieden werden. Laßt uns unser Pulver für den Kampf um die persönliche Freiheit verwenden! Gegen Corruption sind wir ja alle von jeher gewesen, ob wir nun Bailey für mehr oder minder unschuldig oder für schuldig halten. Für uns in Comal County hat eine Bailey-Primary keinen praktischen Zweck.

‡ Schultrustee-Wahl in allen Landbezirken am Samstag!

‡ Stadtwahl nächsten Dienstag!

‡ In Dittlingers Kalkbrennerei wurde dem Angestellten George Kinder am Montag Nachmittag die linke Hand von einer Maschine am Gelenk fast ganz abgeschnitten.

† In Spring Branch ist Herr Wm. Neugebauer, ein langjähriger geachteter Bürger jener Gegend, gestorben.

‡ Herr Hermann Mittendorf ist Candidat für das Amt des Commissioners von Precinct No 4 und überläßt es der demokratischen Vorwahl, zu entscheiden, ob sein Name aufs Ticket kommen soll oder nicht. Die Bürger in seinem Precinct kennen ihn alle, und alle wissen, daß er ein tüchtiger, pflichtgetreuer Commissioner sein würde. Siehe Candidatenanzeige.

‡ Nächsten Samstag vormittags 10 Uhr findet eine Sitzung der „Farmers' Unions" von Comal County statt.

‡ Rose's Schulgemeinde hat ihren jetzigen Lehrer, Herrn Max Meyer, für das nächste Jahr wiedergewählt und seinen Gehalt auf $600.-00 erhöht.

Alfred heißt er,
Leder-Waare verkäuft er,
Für gute Sachen garantirt er,
Recht billige Preise hat er,
Eine Auswahl hat er,
Das Geld dafür gern nimmt er.

Hardware (Blue Grass) findet Ihr da,
Ohne Zweifel, bester Brand ist's ja;
Messer, Hacken, Heugabeln, Sicheln,
Aexte, Hämmer, Hatchets, Sägen,
Nägel, Zangen, Feilen, Hobel—
Na, alles was man braucht, hat er.

‡ **Schöne Auswahl** in Frühjahrs- und Sommerzeugen für Damenröcke bei Carl Nowotny. Nimmt auch Maß für Herrenkleider für Straus Bros., Chicago; Auswahl über 400 Muster. tf

Deering Selbstbinder, Grasmaschinen und Heurechen bei Pfeuffer, Hellmann & Co.

Lassen Sie sich unsere 2 und 3 piece Suits zeigen.
Eiband, Fischer & Altgelt.

San Antonio Frühlings-Carnival und Blumenschlacht 20. bis 25. April 1908.
Niedrige Excursionsraten werden bewilligt. Nähere Auskunft beim J. & G. N.-Agenten. 1t

‡ Werden unter Garantie verkauft: die J. I. C.-Pflanzer. Faust & Co.

‡ Sehr gute second hand Riding und Walking Cultivators und Walking Pflanzer, billig bei
N. Holz & Son.

‡ Seht euch die J. I. C.-Pflanzer mit hohen Rädern an bei Faust & Co.

Alle Farmer,
die Proben mit Kalk als Kunst-Dünger machen wollen, können denselben in dieser Saison kostenfrei bei Dittlinger Lime Co.'s Kalk-Brennerei bekommen. 23g

‡ J. I. C.-Pflanzer geben die beste Zufriedenheit; zu haben bei
Faust & Co.

‡ Dr. Peter Fahrney's Alpenkräuter Blutbeleber und sonstige Medizinen sind zu haben bei A. Tolle.

‡ 3 Zoll und 3½ Zoll second hand Farm-Wagen, Buggies u. Surreys bei N. Holz & Son.

‡ Stärker und besser: der J. I. C.-Pflanzer. Faust & Co.

Schöne Auswahl angekommen, diese Woche bei
Eiband, Fischer & Altgelt.

Hauptquartier
für Getreide und Futter jeder Art.
Landa's Mill Depot,
Neu-Braunfels.
Beste Qualität reines nördliches geschältes Corn, weiß oder gemischt.
Guter Saathafer und Futterhafer.
Sorghum-Samen, verschiedene Sorten soeben aus Kansas erhalten.
Heu und Shucks in Ballen. Corn, Cornschrot, Kleie und Baumwollsamen-Mehl.
Prompte und aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise.
tf **Jos. Landa.**

Ein Paar gute Esel
billig zu verkaufen bei Dick Sippel.

Holz!
Warum grünes Holz brennen, wenn man gutes trockenes bekommen kann? Ich habe acht Carladungen Post Oak und Rotheiche bekommen und bin jetzt im Stande, nur gutes und trockenes Holz zu liefern. F. Popp.
Telephon 34. tf

Für Züchter!
Mein registrirter French Coach Hengst „Imperial No. 2038" steht diese Saison den Pferdezüchtern zur Verfügung. Preis 12.00; $2.00 im Voraus, 10.00 wenn's Fohlen da ist. Ebenso mein 15 Hand hoher Jack, für $10.00; $2.00 im Voraus, $8.00 nach Geburt des Fohlens. Ein Dollar extra für Pasturage.
Aler Bremer,
Smithsons Valley.

Achtung, Züchter!
Unser schwarzer Vollblut-Clydesdale-Hengst „King Lithian" wird während dieser Saison auf Aug. Schulze's Farm nahe Goodwin Station den Züchtern zur Verfügung stehen. Bedingungen $6.00 im Voraus und $6.00 wenn das Fohlen da ist.
228 Ed. Preiß & Co.

Gute Gelegenheit!
Land in Vogels Addition 1 Meile von der Plaza in Neu-Braunfels, ist in Stücken von 1 bis zu 10 Acker zu verkaufen; sehr schöne Wohnplätze, gerade außerhalb der Stadtgrenze; keine doppelte Steuer. Albert F. Vogel, Neu-Braunfels, Route No. 1. tf

Zu verkaufen.
Mein Platz in der Comalstadt, enthaltend 55 Acker, theilweise innerhalb der Stadtgrenze gelegen. Näheres bei Hermann Busch, New Braunfels.

Mebane's Pflanz-Cottonsamen
zu verkaufen; sie hat dicke Bolls, pflückt sich gut und fällt doch nicht leicht aus; gibt zwischen 38 und 39 Procent Lint. Man wende sich an Fridolin Hanz,
23t Neu-Braunfels, Tex.

Bexar Co. Ländereien!
Wir eignen über 10,000 Acker Land in diesem County, welches wir in kleinen Parzellen für von $4.00 bis $30 den Acker verkaufen. Wir garantiren Wasser und einen guten Titel. Ferner nehmen wir auf ½ Anzahlung nur 6 Procent und auf ¼ Anzahlung 7 Prozent Zinsen. Correspondenzen werden prompt beantwortet.
Wolff & Seidemann,
Eigenthümer,
124 Main Plaza.

Alfred L. Weidner,
Baumeister.
Alle in mein Fach schlagende Arbeit kann im im Contract oder Tagelohn annehmen. Gute Arbeit und reelle Behandlung garantirt.

Notiz.
Da ich aus Familienrücksichten mich genöthigt sehe nach St. Louis zurückzukehren, habe ich mein Milchgeschäft an Herrn Wm. Karbach jr. ausverkauft. Indem ich mich für das mir erwiesene freundliche Entgegenkommen bestens bedanke, rufe ich allen meinen geehrten Kunden ein herzliches Lebewohl zu. Hochachtunggvoll,
1t F. B. Kruempelmann.

Versammlung des demokratischen Executiv-Comites.
Das demokratische Executiv-Comite von Comal County wird am Samstag, den 4. April 1908, um 3 Uhr nachmittags im Courthause zu Neu-Braunfels zusammenkommen. Alle Mitglieder werden ersucht zu erscheinen. Die Versammlung wird öffentlich sein nnd Jedermann ist willkommen.
F. J. Maier,
Vorsitzender.

Zu verkaufen.
320 Acker gutes Land, eingerichtet und in Cultur, 4½ Meilen von der Eisenbahn, nahe bei einer guten Schule und Kirche. Das Land bringt einem Ballen Baumwolle vom Acker und eignet sich für Corn und Getreide. Wer jetzt kauft, kann den Rent-Antheil von der diesjährigen Ernte nehmen und das Land für $15 den Acker baar haben. Man wende sich an R. O. Pearson, Colorado, Texas. 25t

Notiz.
Zu verrenten, vom ersten April an, das obere Stockwerk in dem neuen Backstein-Gebäude, neben Nehls' Saloon, des Herrn Louis Staats & Will jr., neben Nehls' Saloon; eignet sich sehr gut für Office oder Zahnärzte; kann nach Wunsch eingerichtet werden. 24 tt

Haushälterin gesucht.
Wittwer mit 3 Kindern 6—12 Jahre alt, sucht gebildete Dame zur Führung der Haushaltung Modern eingerichtetes Haus mit allen Bequemlichkeiten, selbstständige, angenehme Stellung. Damen, welche auf ein angenehmes dauerndes Heim reflektiren, bitte Offerten an Joseph Bastin, Ardmore, Oklahoma, einzusenden. 23g

Zu verkaufen.
Farm, enthaltend 571 Acker. Näheres Auskunft ertheilt Oskar Nowotny, Crane's Mill, Texas.

Pferdezüchter!
Mein feiner brauner Hameltonian-Hengst, 16 Hand hoch, 4 Jahre alt, steht auf meiner Farm bei Bulverde. Bedingungen $4.00 im Voraus, und $5.00, wenn das Fohlen da ist; und Stuten finden Aufnahme für $1.00 Pasturegebühr.
Fritz Scheel,
Bulverde, P. O. Box. 28.

Zeitschriften- und Zeitungs-Agentur.
B. E. Voelcker
besorgt Bestellungen für Zeitschriften, Zeitungen, Lieferungs-Werke, Bücher in irgend eines Landes Sprache. Die beste Auswahl deutschen undenglischen Lesestoffes an Hand.
Ansichts-Postkarten,
die größte Auswahl in Neu-Braunfels.

F. C. Hoffmann,
Juwelier.

Husten,
La Grippe,
gebraucht
Dr. Cooks Husten Mixture
für den Husten in La Grippe und die jetzigen Erkältungen.
Fabrizirt und zum Verkauf bei
H. V. Schumann.

Landa's Park
wird
Sonntag, 5. April
eröffnet.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Teutonia Farmer-Verein.
Hortontown.
Am 1sten Ostertage:
Großes Frühlingsfest.
Einzug der Blumenkönigin. Begrüßung. Gesangsvorträge.
Volks- und Kinderspiele.
Anfang 1 Uhr Mittags.
Abends großer Festball.
Zum zahlreichen Besuche ladet höflichst ein
Der Vorstand.

Die Sternschuhe haben die Probe für gute Qualität und passende Facons längst bestanden. Sie haben sich als die besten erwiesen.
Pfeuffer, Hellmann & Co.

Pech.

Vom Pechvogel selbst erzählt.

Wie? Was? Einem Nasenklub soll ich als aktives Mitglied beitreten? „Nasenklub“ ist gut und erweckt meinen Sinn für Humor, den ich mir trotz des trockenen Tones der Jurisprudenz und meiner höheren Würde als Regierungsrath zu bewahren gewußt habe, aber ich sehe den Zusammenhang nicht recht ein, indem meine Nase sich eigentlich ganz richtiger Proportionen erfreut. — — — Ach so! Die Nasen sind hier in anderem Sinne aufzufassen? Ja, Kinder, da müßt ihr euch besser und bestimmter ausdrücken und zum Beitritt eines Klubs der „Genasten“ auffordern. Na natürlich, da trete ich bei! Was kostet der Beitrag? Das kommt darauf an, ob man aktives oder passives, das heißt erwartendes Mitglied wird? Das ist ja reizend! Unter aktiven Mitgliedern versteht man danach solche, die in ihrer Carriere mindestens eine „Nase“ aufzuweisen haben, und unter passiven die, welche eine solche erst in gebührender Demuth erwarten? Hm — na, schreibt mich nur gleich als aktives Mitglied ein — — warum sollte ich lügen und Nasenlosigkeit heucheln? Die Zahl der Passiven, das ist Erwartenden unter euch, wird nicht allzu groß sein. So, so! Also, das ist des Pudels Kern, daß man beim Eintritt dem versammelten Klub die Geschichte seiner größten und besten Nase zum Vortrag bringt? Kinder, das ist doch eigentlich eine sehr kitzliche Sache, indessen wer A gesagt, muß auch B sagen.

Ihr wißt wohl, werthe Klubbrüder und Schicksalsgenossen, daß ich an der Regierung meines engeren Vaterlandes, in der fürstlichen Residenz X., eine Zeitlang als Regierungsrath thätig war und als solcher auch zum Vorstande des Staatsbahn gehörte, das heißt, ich hatte in dieser Würde nicht viel mehr zu thun, als bei den gelegentlichen Abreisen und Ankünften der regierenden Herrschaften im Frack und weißer Binde auf dem Bahnhof zu erscheinen und die Höchsten Herren und Damen in oder aus den Salonwagen zu dienern. Leicht wie das scheint, so schimpft man doch darüber, wenn nicht aus Ueberzeugung, so doch aus Grundsatz, das gehört nun mal zum Geschäft. Gut. Eines schönen Tages reist unser Erbprinz zur Jagd nach Schloß „Weidmanns Heil“ ab, wie es seine Gewohnheit ist in solchen Fällen, inoffiziell, das heißt allein mit seinem Büchsenspanner, indem er dazu ein reservirtes Coupé erster Klasse im Kurszug benutzt. Wann er wiederkommt, wird dabei nicht verrathen. Der besondere Fall, an den ich dabei denke, ereignete sich an einem Donnerstag — am Montag darauf werde ich schon zu sehr früher Stunde durch einen Lakaien in's erbprinzliche Palais gerufen. Ich werfe mich also Hals über Kopf in meinen vielgeprüften Frack, erscheine noch glücklich zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle und werde sofort zu dem Erbprinzen geführt, der mich mit einem Gesicht empfängt, aus dem unschwer zu lesen ist, daß irgend etwas „los ist“.

„Nur Muth,“ denke ich mir, „es wird schon schief gehen!“

„Herr Regierungsrath,“ beginnt der Erbprinz auch ohne Umschweife, „aus meiner militärischen Laufbahn ist mir bekannt, daß den Rekruten ihre Vorgesetzten gezeigt werden, damit sie die Leute kennen, denen sie ihre Honneurs zu machen haben. Ich möchte Sie bitten, diesen Artikel der Erziehung auch bei dem Personal der Staatsbahn einzuführen, damit Vorfälle, wie ein mir selbst gestern zugestoßener, sich in Zukunft nicht mehr ereignen. Sollte die Verwaltung aus ihren Fonds nicht die Mittel auftreiben können, die Bahnbeamten wenigstens mit einem Porträt der Angehörigen des regierenden Hauses auszustatten, damit sie wissen, wen sie vor sich haben, so will ich, wenigstens von mir, der Verwaltung ein paar Dutzend Photographien zu diesem Zwecke schenken!“

Unter uns — ich muß nach dieser Einleitung ein fabelhaft dummes Gesicht gemacht haben, jedenfalls aber ein so verständnißlos verblüfftes, daß es wie ein unwillkürlicher Lächeln über des Erbprinzen Züge flog, denn der hohe Herr hat vielen Sinn für Humor.

„Also, das wollte ich bloß gesagt haben,“ fuhr er in bedeutend milderem Ton fort, „und nun sollen Sie auch wissen, was eigentlich passirt ist. Ich kehrte gestern abend von ‚Weidmanns Heil‘ nach hier zurück und bestieg auf der für das Jagdschloß bestimmten Station N. N. ein leeres Coupe erster Klasse, wie gewöhnlich. Der Bahnsteig war, wohl infolge des Sonntags, den die Residenzler gern zu Ausflügen nach dem Walde benutzen, enorm überfüllt, so daß ich Mühe hatte, durchzukommen, und kaum war ich in dem Coupe, als der Schaffner auch schon wieder die von meinem Büchsenspanner hinter mir geschlossene Thür aufriß, mich anscheinend absolut verständnißlos anstarrte und mit dem Rufe: ‚Hier ist noch Platz!‘ acht — sage acht lärmende Kerle in mein Coupé hineinpfropfte. Sechs Sitze hat die Abtheilung — zu neun waren wir nun drin, die theilweise auf den Seitenlehnen Platz nahmen, mir aber vorher ungenirt und ohne ‚Pardon‘ zu sagen auf den Füßen herumtraten. Einwände meinerseits waren fruchtlos, weil ich erstens sofort nach der dem Bahnsteig entgegengesetzten Richtung gedrängt wurde, zweitens der Schaffner nirgends mehr zu sehen war und drittens der Zug auch schon im Abgehen war, als die Rotte Korah mein Coupé besetzte. Na — an die Stunde Fahrt werde ich noch lange zurückdenken! Meine Reisegefährten waren mehr oder minder in einer äußerst gehobenen Stimmung, um's gelind auszudrücken, und machten einen Lärm, der für acht Personen wirklich eine Leistung war. Mir gegenüber saß ein Mensch, der seiner Seligkeit durch Singen Luft machte. Das Gesicht geröthet, den Hut im Genick brüllte er ununterbrochen dasselbe Lied:

„Und in Hamburg steht ein gar schönes Karussell,
Und da fahren die Mädel so lustig und so schnell,
Haben Risse in den Kleidern und in jedem Strumpf ein Loch,
Aber fahren, aber fahren müssen sie doch! Juhu — u — u!“

„Und jedesmal, wenn er soweit war, schlug er mir mit beiden Fäusten auf die Kniee und fragte mich: „Bin ich nicht e luschtiger Kerl? Hä?“ — Wenn ich ihm das, um nur keinen Skandal zu veranlassen, eiligst bestätigte, fing er das Lied von neuem an — dreißigmal hat er's gesungen, aber ich konnte es schon nach dem sechsten Male auswendig. Ceterum censeo — Herr Regierungsrath, ich möchte Sie ernstlich ersuchen, Ihr Personal besser zu instruiren, damit in Zukunft ein Vorfall, wie der eben geschilderte, der sonst für den Privatmann nicht angenehm ist, dem Thronfolger aber füglich erspart werden könnte, sich nicht noch einmal ereignet!“

Na, das wäre ja schon an sich eine sehr hübsche ausgewachsene Nase gewesen, aber es kam noch besser. Zunächst stammelte ich, was mir von Entschuldigungen in den Sinn kam und bot zum Schlusse Sühne an durch sofortige Entlassung des schuldigen Schaffners.

„Das fehlte noch,“ war die schnelle Erwiderung. „Oder glauben Sie wirklich, es könnte mich befriedigen, einen Mann fortjagen zu lassen, der doch eigentlich ganz unschuldig daran ist, daß er nicht besser instruirt war? Ich wünsche nicht einmal, daß der Mann einen Verweis erhält, nur belehrt soll er werden. Ich hätte übrignes die Sache gar nicht erwähnt, wenn nicht die Erbprinzessin, meine Frau, morgen nach dem Seebade abzureisen gedächte und ich ihr gern ein dem meinen ähnliches Erlebniß ersparen wollte, denn morgen ist Freitag. Die Damen sind doch am Ende zarter besaitet, wissen Sie!“

Freilich, ich wußte genug und durfte mich mit meiner Nase nun zurückziehen. Fatal war ja die Geschichte auf alle Fälle — der fragliche Schaffner war neu angestellt, und überdies — na, es kam auf eins heraus. Jedenfalls sorgte ich sofort dafür, daß die Erbprinzeß nicht in einem reservirten Coupé abreiste, sondern ließ hübsch einen Salonwagen für sie einstellen und dachte Wunder wie weise, vorsichtig und diensteifrig ich mich dadurch erwies. Wär's auch alles gewesen ohne mein Steckenpferd und ohne den verflixten Käfer aus der Familie der Scarabäen. Ihr seht mich an, als ob ich phantasirte — bitte, ich bin ganz bei Verstande und ganz bei der Sache, denn jetzt kommt erst der wahre Jakob.

Also, am folgenden Morgen zur festgesetzten Stunde stand ich im Frack und weißer Binde auf dem Bahnhof, nicht nur, um die Erbprinzeß gebührend an den Salonwagen zu führen, sondern sie, zur größeren Vorsicht und Sicherheit, sogar bis an die Landesgrenze zu begleiten. Diesen heroischen Entschluß aus eigener Initiative bitte ich nicht zu unterschätzen, denn wenn die zu durchmessende Strecke auch nicht lang ist, so wird sie vermöge der von den Umständen nothgedrungenen Einrichtungen, daß alle Züge der fürstlichen Staatsbahn an allen Stationen halten müssen, für Leute wie ich, die nicht gerne warten und dies noch weniger gern auf einem halben Dutzend Stationen thun, doch zu einem kleinen Kreuzwege. Aber was thut man nicht alles, eine Nase wett zu machen? Mit der Pünktlichkeit, welche die Höflichkeit der König ist, erschien denn auch die Erbprinzessin, begrüßte mich sehr gnädig, nickte huldvoll nach allen Seiten dem sie ehrfurchtsvoll begrüßenden Publikum zu und bestieg den Salonwagen mit ihrem Gefolge; ich nahm in einer Eckabtheilung allein Platz ud die Reise fing tadellos an.

Zwei bis drei Stationen mit je fünf Minuten Aufenthalt hatten wir eben hinter uns und der Zug lief in P. ein, wo zur angenehmen Abwechslung zehn Minuten Aufenthalt vorgeschrieben sind. Ich hatte bei dem Gebummel Durst bekommen, und da ich wußte, daß das Bier in P. immer ausgezeichnet ist, so dachte ich mir: „Zeit hast du ja — du leistest dir drinnen in der kleinen Restauration ein Schöppchen und ißt ein Paar Wiener Würstel dazu — da vergehen die zehn Minuten am schnellsten und am angenehmsten.“ — Gesagt, gethan. Kaum hielt der Zug, war ich auch schon draußen und mit einem Hechtsatz an dem Bahnhofbüfett, an welchem übrigens schon ein langer dünner Herr mit einer grünen Botanisirtrommel umgehängt stand und sich gütlich that.

Ich hatte das große Wort: „Ein Schoppen Spatenbräu, Fräulein!“ der Büfettmamsell noch nicht völlig zugerufen, da setzt der Lange sein Glas hin und fällt mir um den Hals.

„Paul, alter Junge, bist du's wirklich? Nee, aber so 'ne unerwartete Freude!“ schrie er dabei ungenirt los.

Ich rette meine weiße Binde vorsichtig vor seinen umschlingenden Armen, sehe mir den Menschen näher an, und wer war's? Rudolf Haideck war's, mein alter Freund und Corpsbruder von Heidelberg her, jetzt Professor der Naturgeschichte und spezifisch der größte „Käferologe“ seiner Zeit. „Dölfchen, du?“ rufe ich also in größter Freude aus. „Wer hätte das gedacht! Ja, was machst du denn hier?“

„Käfer gesucht!“ versetzte er mit dem Stolze, der ihm gebührt. „Wind gekriegt von besonders seltenen Käfern, so hier auf eurem Humus gedeihen sollen!“

„Aber natürlich nichts gefunden,“ werfe ich achselzuckend ein, aber gespannt wie eine Cellosaite. Und dies ist der Punkt, wo ich mein Steckenpferd eingestehen muß — die Käfersammelwuth. Sonderbare Leidenschaft für einen Juristen, was? Dagegen ist aber, wie man dort sagte, „nix zu wolle,“ den bekanntlich erwählt der Mensch sich immer ein Gebiet zum Steckenpferd, das nicht mit seinem Beruf zu thun hat, wie z. B. mein Freund Rudolf Haideck neben dem seinigen als Professor der Naturwissenschaften mit Begeisterung Briefmarken sammelt.

„Nichts gefunden? Hoho, bitte sehr,“ erwidert er mir fast beleidigt. „Hier auf deutschem Boden, mitten in eurem Fürstenthum, habe ich eine Art Käfer gefunden, welche am nächsten mit dem heiligen ägyptischen Scarabäus verwandt ist! Gefunden und bei mir, alte Seele! Willste 'n sehen?“

Ob ich wollte — der Athem verging wir fast vor erwachter Käferleidenschaft! Ein dem Scarabäus verwandter, nein, am nächsten verwandter Käfer! Und ich vegetire hier in diesem Lande, trete ihm, nämlich dem Käfer, womöglich täglich auf den Kopf und habe ihn nicht in meiner Sammlung! Ein Rest von vagem Pflichtgefühl läßt mich aber noch die Uhr ziehen — noch sieben Minuten bis zur Abfahrt — in der Zeit kann man sogar noch einen echten Scarabäus flüchtig bewundern! Im nächster Moment sitzen wir mit frischen Schoppen — die Würstel ließ ich Würstel sein — an einem leeren Tischchen und Rudolf Haideck kramt seine Schätze aus — zuletzt den Käfer. Mir gingen die Augen über, der Mund wässerte mir, mein Herz schwoll in heimlichem Neid um den seltenen Schatz, der sorgsam präparirt und gespießt in einer sauberen Pappschachtel vor mir lag! Und das Bier durfte daneben stehen und schal werden, so tief waren wir alsbald versenkt in den kostbaren Anblick, in die weitgehendste Fachsimpelei über Familie, Rasse, Spezifica. Einmal, als draußen auf dem Bahnsteig eine Glocke bimmelte, sah ich halb verständnißlos auf — was scheren einen Bahnglocken, wenn man einen Verwandten des heiligen ägyptischen Scarabäus vor sich hat.

Ein langer, greller, sich entfernender Pfiff schreckte mich endlich auf — meine Hand fuhr nach der Westentasche zu meiner Uhr — Gott der Gerechte — es war fünf Minuten über die Zeit! Wie vom Scarabäus selbst gestochen fuhr ich in die Höhe, drückte Rudolf Haideck mit flüchtigem Lebewohl die Hand und raste, ohne mein Bier zu bezahlen, hinaus auf den Bahnsteig — — der Zug mit der Erbprinzeß war fort — — ich sah ihn noch eben sich um die Kurve schlängeln, welche den Bahnkörper dem Blick entzieht.

„Ja, wir dachten, der Herr Regierungsraht wollten hier bleiben und ließen den Zug deshalb abgehen, als die Wartezeit um war,“ entgegnet der Stationsvorstand gemüthlich auf meine halb versagende Frage.

Na, ich hab's ja immer gesagt, es kommt nichts wie Dummes raus, wenn die Leute erst anfangen zu „denken.“ Aber Zeit, das auszusprechen war nicht. Gott sei Dank weiß ein Regierungsrath sich immer zu helfen — ein paar hastige Befehle und nach fünf Minuten sitze ich im Frack — mein Ueberzieher war natürlich im Salonwagen zurückgeblieben — neben dem Heizer auf einer gottlob fertig dastehenden Lokomotive und fahre darauf, was haste, was kannste, dem Zuge mit der Prinzessin nach. Aber mit welchen Gefühlen saß ich auf meinem höchst würdelosen Platze. Na, Schwamm drüber, die Hauptsache war, daß ich überhaupt fuhr und dank den beiderseitigen Tempi den vorauffahrenden Zug auch bald erreichte. Ich kam dann a tempo mit ihm zur nächsten Station, konnte dort unbemerkt umsteigen und brachte meine hohe Dame in Glorie und Glanz bis an die Grenze, ohne daß eine Seele ahnte, was geschehen.

Hübsch gedacht, aber es kam anders! Nämlich, als ich eben auf meiner Lokomotive von P. abfuhr, kam der Stationsvorsteher nachgerannt und schrie etwas, das ich nicht verstand. Ich hatte daher nur herablassend mit der Hand gewinkt und „gut, gut!“ zurückgerufen, dann aber in der Sorge um meinen Zug die Sache vergessen. Jetzt, wo wir zur Einfahrt in die Station schon das Tempo der Fahrt verkürzten, fiel mir die Sache wieder ein und ich sann nach, was der Mann wohl noch gewollt haben konnte.

„Haben Sie verstanden, was der Herr Stationsvorsteher gesagt hat, als wir in P. abfuhren?“ fragte ich den Heizer.

„Ha, jo! Verschtande hammer'sch!“ war die freundliche Antwort.

„Na, was hat er denn gewollt?“ ermunterte ich den Mann wohlwollend.

„Ha, er hat halt frage wolle, was er mit sellere Wage mache solle thät!“

„Mit welchem Wagen?“ fragte ich harmlos.

„Ha, nu, mit sellem Salonwage, wo als losgekoppelt worde isch,“ war die freundliche Erklärung, bei der mir eine fürchterliche Ahnung aufstieg.

„Salonwagen? Welchen Salonwagen?“ brachte ich mühsam hervor.

„Ha, wo als der Herr Rechierungschrath mitgekomme senn. Se hawwe denkt, wenn als der Herr Rechierungschrath 'ne weiter reise täht, könne mer'n loskopple unschtehe lasse, bis'n als dernegschte Zug retour nemmt.“

Zu sagen, daß das Blut mir in den Adern gerann, ist viel zu gelinde ausgedrückt — ich war einfach entgeistert! Koppeln diese — na, ich will nicht anzüglich werden — den Salonwagen mit sammt der Prinzessin darin ab, lassen den Zug abfahren, mich auf der Maschine hinterdrein, und warum, warum? Weil ich in der Restauration sitze, mein Bier warm werden lasse, einen deutschen Scarabäus bewundere und meinen besten Freund darum beneide. — —

Laßt mich einen Schleier über den Seelenzustand decken, in welchem ich mich für ein Rest des Tages befand. Kurz, als ich nach stundenlangem Aufenthalt in der eben erreichten Station wegen technischer Hindernisse endlich wieder wie eine geknickte Lilie in P. anlangte, meldete man mir noch ganz stolz, daß der Salonwagen mit einem Güterzuge zurück nach der Residenz gelaufen war mit der Prinzessin natürlich. Und ich durfte nicht keinmal schimpfen, weil ich doch schuld an dem ganzen Salat war. Ich? Nein, der Scarabäus war schuld, und in dieser schrecklichen Stunde flüchte ich ihm und seiner ganzen Familie, allen Rüsselkäfern flüchte ich, und es erleichterte mich nicht einmal.

Wie ein begossener Pudel kehrte ich endlich in die Residenz zurück und fand auf meinem Zimmer schon ein Handschreiben des Erbprinzen vor, das mich mit der Ahnung erfüllte, als wäre es nicht der Begleitbrief für einen verliehenen Orden. Meine Ahnung hatte mich nicht getäuscht — das Schreiben lautee folgendermaßen:

„Verehrter Herr Regierungsrath! Nachdem meine Gemahlin wieder unerwartet rasch in meine Arme zurückgekehrt ist, kann ich nicht umhin, Ihnen für die Umsicht und den großen Apparat zu danken, mit welchem Sie die Reise der Erbprinzeß in Szene gesetzt haben. Da infolgedessen meine Gemahlin aber durch ihre mehrstündige Odyssee ihre Ankunft im Seebade um einen Tag verzögert hat und sie auch der Meinung ist, daß sie diese Zeit hätte besser und vortheilhafter außerhalb des Salonwagens zubringen können, so erlaube ich mir die Bitte an Sie zu richten, uns bei ferneren Reisen ja niemals anders zu behandeln als andere Reisende — eine Bitte, welche die gemachten Erfahrungen aufs wärmste unterstützen und rechtfertigen. Ihr wohlgeneigter.

Ernst.“

* * *

Diesen Brief habe ich mir zu den Hofeinladungen nicht an den Spiegel gesteckt. So, das wäre meine Geschichte, die wohl eines weiteren Commentars nicht bedarf. Wenn ich aber danach nicht in den Nasenklub aufgenommen werde, dann erkläre ich denselben für das anspruchsvollste Institut der Welt und verlange zur Entschädigung mindestens ein Marquinfutteral für die tollste „Nase,“ die ein Mensch erhalten kann, und Hand aufs Herz, auch redlich verdient hat.!

Enf. v. Adlersfeld-Ballestrem.

Günstige Gelegenheiten.

2312 Acker Land in Hays County, 18 Meilen nordwestlich von San Marcos, mit 4 Drähten eingefenzt, gute Cederpfosten. Etwas Land unter Cultur; noch mehr eignet sich zum Farmren; alles gutes Grasland. Brunnen und Windmühle; auch etwas Front am Blanco Fluß; immer währendes Wasser. Kann jetzt für den niedrigen Preis von $2.25 per Acker gekauft werden; ½ baar, Rest zu leichten Bedingungen und niedrigen Zinsen.

Habe auch 300 Acker 8 Meilen nordwestlich von San Marcos, 48 Acker in Cultur, schweinedichte Fenz, gutes Haus mit 6 Zimmern, reichlich Holz und Wasser, Obstgarten, gut eingerichteter Platz; ferner 9000 Acker-Ranch 8 Meilen von San Marcos, gut eingerichtet, mit gutem Rindvieh, Pferden und Ziegen; reichlich Wasser. Würde die Ranch auch ohne Rindvieh verkaufen.

1280 Acker Land in Runnels County; 500 in guter Cultur, 4 gute Renterhäuser, reichlich Holz und Wasser. Würde im Ganzen oder in Parzellen nach Wunsch der Käufer verkaufen. Bedingungen ⅓ baar, Rest auf lange Zeit. Würde eine wunderschöne Viehfarm machen.

Um nähere Auskunft wende man sich an J. W. Earnest, San Marcos, Texas.

Zu verkaufen: Gute, trocken gelegene Lots, und Lehm und schwarze Erde zum Auffüllen.

tf Chas. Schulze jr.

Neu-Braunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident.
S. V. Pfeuffer, Vice-Präsident.
F. Hampe, Secretär.
Otto Heilig, Schatzmeister.
F. Drübert, Wm. Seekatz, Rudolph Richter } Direktoren.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß wir die Wirthschaft in Gruene's Gebäude, Ecke San Antonio- und Castell-Straße, übernommen haben, und dieselbe unter dem Namen

Bird Saloon

führen werden. Neue Einrichtung, die besten Getränke, Tabak und Cigarren, aufmerksame und freundliche Bedienung. Um geneigten Zuspruch bitten

O. Baetge
und Paul Lindemann

Dr. C. V. Windwehen
Deutscher Zahnarzt
Stets zu finden im oberen Stockwerke von Streuers Gebäude.

M. F. McCarley,
Thierarzt.
Sie finden mich in Sippels Leihstall oder in Schumanns Apotheke.

H. G. HENNE,
Deutscher Advokat.
Neu-Braunfels, - Texas.

Dr. A. GARWOOD
New Braunfels Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber vom J. & G. N.-Bahnhofe.
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. A. H. Noster.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office und Wohnung, Seguin-Straße, nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche.
Telephon No. 33.
Neu Braunfels - - Texas.

F. J. Maier,
Deutscher Advokat.
New Braunfels, - - - Texas.
Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.
Ich habe Geld gegen gute Landsicherheit zu verleihen, und kaufe gute „Vendor's Lien“-Noten.
Office über dem Phoenix Saloon.

Die Deutschen und die Primär-Wahlen.

(Aus der republikanischen „Nord Texas Presse", Dallas, Texas.)

Die weitaus größte Anzahl der deutsch-texanischen Zeitungen, abgesehen von deren politischen Parteistellung, hat ihren Lesern den Rath gegeben, sich an den demokratischen Primärwahlen zu betheiligen, um dadurch womöglich die drohende Fluthwelle der Prohibition einzudämmen und zurückzudrängen. Natürlich sind diese Rathschläge gewissen republikanischen Politkern, die ein weiteres Zusammenschrumpfen des Parteivotums befürchten, ein Dorn im Auge und sie machen krampfhafte Versuche, um die deutschen Stimmgeber, die bisher stramm zur republikanischen Partei hielten, von der Befolgung des wohlgemeinten Rathes der Zeitungen abzuhalten. Ein Beispiel hiervon liefert ein in der „Galveston Post" enthaltenes Eingesandt, welches mit „Ein Bürger" unterzeichnet ist. Es sollte uns gar nicht wundern, wenn sich hinter diesem „Bürger" nicht ein angesehener Zollbeamter versteckt, der eine prominente Rolle innerhalb der republikanischen Partei spielte. Zum bessern Verständniß lassen wir hier einen Theil des „Eingesandt" folgen. Derselbe lautet:

„In mehreren deutschen Zeitungen des Staates Texas läßt sich ein Sirenengesang einer altersschwachen und angefaulten Demokratie vernehmen, in welchen die Deutschen des Staates aufgefordert werden, sich an den demokratischen Primärwahlen zu betheiligen, um sich auf diese Weise vor dem Prohibitionsteufel zu schützen! Man wendet sich da an die Deutschen unserer Sektion des Staates, wo doch der Schwerpunkt der Demokraten sich im Osten und Norden des Staates befindet und man thut so, als ob die Stimmen der Deutschen da irgendwie ausschlaggebend sein könnten. Es ist den Prohibitionisten ganz egal, was der Westen, und Süden des Staates sich zu thun veranlaßt sehen mag, darum wird dort bei den Fichtenknaben dennoch feste für Prohibition und Local Option gewählt. Die einfältige Behauptung, daß die Frage der Prohibition innerhalb der demokratischen Partei ausgefochten werden muß, ist der reinste Blödsinn. Dazu haben die Demokraten schon seit mehr als dreißig Jahren Gelegenheit gehabt, ohne sich im Geringsten um die Frage zu kümmern oder sich gegen Prohibition zu erklären. Sie können es nicht ableugnen, daß sie für alles Muckergesetze verantwortlich sind und — man bedenke nur diese Vornirtheit der Presse — weil sie alle Dies verschuldet haben, darum sollen wir allesamt das demokratische Ticket stimmen, damit diese vermuckerte Partei andere freiheitliche Gesetze verfassen und erlassen kann!"

Der Einsender hat ja ganz recht, der Schwerpunkt der Demokraten befindet sich im Norden und Osten des Staates, jedoch ist seine Schlußfolgerung, daß es den Prohibitionisten ganz egal sei, was der Süden und Westen thut, eine falsche. Bekanntlich sind die Prohibitions-Demokraten entschlossen, bei der bevorstehenden Primärwahl den Wählern die Frage zur Entscheidung zu unterbreiten, ob die Legislatur ein Prohibitions-Amendement zur Constitution dem Volke vorlegen soll. Selbstverständlich wird kein stimmberechtigter Prohibitionist versäumen, seine Stimme für die Unterbreitung des Amendements abzugeben. Wenn nun die liberalen Bürger des Südens und Westens sich von den Primärwahlen fernhalten, so haben die Pro's leichtes Spiel und wir laden uns einen erbitterten Prohibitionskampf auf, dessen Ausfall keineswegs vorauszusehen ist. Betheiligen sich andernfalls die Deutschen und andere liberale Elemente massenhaft an der Primärwahl, so ist Aussicht vorhanden, daß die Sache einen günstigen Ausgang nehmen und für lange Zeit erledigt wird.

Von der republikanischen Partei in Texas ist in dieser Hinsicht nichts zu erwarten. Dieselbe führt in Texas nur noch ein Schattendasein. Ihr Votum ist innerhalb zehn Jahren von 150,000 auf 25,000 Stimmen zusammengeschrumpft und alle ihre Erklärungen über „Sumptuary Laws" haben den Verfall nicht aufhalten können. Den liberalen Stimmgebern, gleichviel welcher Parteiangehörigkeit, liegt das Hemd näher als der Rock und werden dieselben ihre Zuflucht zu dem wirksamsten Mittel nehmen, um dem Prohibitions-Gespenst den Garaus zu machen.

Ein lieber Freund von mir sagt: „Wir Deutschen sind nicht belohnt wegen unserer großen Bescheidenheit."

Die Bescheidenheit, gebe ich zu, ist in unserm Weg; sie ist aber nicht die eigentliche Ursache. Ich denke, die Hauptursache ist, daß keine Einigkeit der Gedanken und Thaten unter uns ist.

Wir können nicht erwarten, unsere Idee von Government diesem Lande anzupassen, bis wir politischer Weise zusammenkommen und das demokratische Ticket stimmen. Und es ist patriotisch, das demokratische Ticket zu stimmen, denn es steht für die Freiheit des Volkes. Es ist die Stimme der Freiheit, die das Volk anruft, ihr zu Hülfe zu kommen, dem Volk selbst zu helfen, und sich von den Banden der Trusts zu erlösen.

George Willrich.

Schönheit des Körpers.

Ein gesunder Körper ist schön, und körperliche Schönheit ist der des Gesichtes vorzuziehen. Eine Frau kann leicht ein schöne Gesichtsfarbe haben, wenn ihr Körper gesund ist. Um gesund zu bleiben, muß man Magen und Eingeweide in Ordnung halten. Dieses geschieht am besten durch Gebrauch von Dr. Caldwells Syrup Pepsin, welches Magen, Leber und Eingeweide regulirt. Absolut garantirt, daß es thut, was davon behauptet wird. Wer es probiren will, bevor er kauft, schreibe um eine freie Probeflasche an Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ills. Zu haben in allen Apotheken; 50c und $1 die Flasche.

Eingesandt.

LaGrange, Texas,
März den 30, 1908.

Als Kind und junger Mann las ich die Geschichte der Vereinigten Staaten mit Interesse und Eifer. Mein Herz schlug mit stolzer Freude über den rühmlichen Theil, welcher den Deutschen an dieser Geschichte zukam.

Ich las, wie Steuben, erfüllt von patriotischer Ergebenheit, nicht nur seine Dienste, sondern sein ganzes Vermögen dieser entstehenden Republik anbot; wie er die rohen Truppen exerzirte und ditzipliniirte und aus einer Masse ungeübter Männer eine wohlexerzirte und effektive Armee schuf. Ich wunderte mich über sein erstaunliches Talent und seine Ausdauer.

Er besaß zwei Eigenschaften, die so selten in derselben Person vereinigt sind: die Geschicklichkeit eines Drill-Sergeanten und eines großen Generals. Er war ein Taktiker und zugleich ein Strategist.

Die Geschichte ist geizig gegen diesen großen Mann und läßt ihm nur widerstrebend Gerechtigkeit widerfahren.

Soldaten wissen, wäre es nicht wegen Steuben gewesen, der endgültige Triumph der Republik wäre sehr zweifelhaft gewesen.

Ein sehr lieber Freund von mir würde Steuben als einen „brauchbaren Mann" charakterisiren.

Und ich las auch, wie bei der Schlacht von Camden General Kalb mit der guten Infanterie von Maryland und Delaware die ganze englische Armee aufhielt und sogar einige Vortheile erlangte, während die übrige Armee und der commandirende General wegliefen, ohne einen Mann zu verlieren.

Dies war die letzte von vielen Schlachten, welche General Kalb focht. Er fiel mit elf Wunden und starb nach wenigen Stunden.

Ich möchte den gütigen Leser fragen: Sehen Sie Monumente aus italienischem Marmor, welche ihre stolzen Häupter so hoch erheben, daß sie von den Strahlen der aufgehenden und den letzten Strahlen der sinkenden Sonne berührt werden? Monumente, welche an diese Männer erinnern? Ich bin an vielen Orten gewesen, habe aber keine gesehen. Haben Sie?

Ich habe nur diese zwei berühmten Männer genannt; es gibt deren viele Andere: Woedtke, Mühlenburg und Georg Weedon zum Beispiel. Vielleicht hätte ich mehr allgemein sein sollen.

Was ich sagen wollte ist, daß in meinem Lesen ich erstaunte, daß so wenig Lohn oder vielmehr gar keiner, den Deutschen zugemessen wurde für die Dienste, welche sie diesem Lande geleistet haben.

Man weiß, die Jugend erwartet immer Belohnung; sie ist nicht philosophisch und weiß nicht, daß das Gefühl, rechtgethan zu haben, seine eigene Belohnung ist. Ich fürchte, ich werde immer jung bleiben. Wirst Du das nicht auch, lieber Leser?

— Wenn von den corrupten Praktiken die Rede ist, zu denen politische Parteien greifen, um die Campagnekassen zu füllen, so kann man sich wenigstens mit dem Gedanken trösten, daß man es anderswo auch nicht besser macht. Speziell in England, dem Mutterlande unserer „dreizehn Colonien", sind die politischen Methoden keineswegs sauberer als bei uns. Das kam unlängst bei einer Debatte im Hause der Gemeinen zu Tage, bei welcher es sich um politische Geheimfonds handelte.

Es wurde offen behauptet, daß beide politische Parteien ihre Campagnekassen durch den Verkauf von Titeln und Auszeichnungen zu füllen pflegen, wenn immer sie am Ruder waren, und dieser Behauptung ward kaum widersprochen. Ein Herr Lea, der S. Pancras im Parlament vertritt, war besonders definitiv in seinen Anschuldigungen. „Die Titel und Würden in diesem Lande", sagte er, „entbehren in gleichem Grade der Ehre, des Prestige und des moralischen Werthes, wie die Methoden, durch welche sie erlangt werden, corrupt und anstößig sind." Er behauptete, daß für Erhebung in den Adelsstand (peerage) eine Art Tarif bestehe, d. h. eine Vereinbarung zwischen den beiderseitigen Parteiführern betreffs des Preises, zu dem der eine oder der andere Aspirant in das Haus of Lords geschoben werden dürfe. Dieser Preis ist oft ein fabelhafter und einer der neuen Peers soll für das Privilegium, jetzt „your lordship" titulirt werden zu können, 150,000 Pfund Sterling bezahlt haben, oder 750,000 Dollars nach unserer Rechnung. Seit 1903 waren zwei Jahre lang die Conservativen und ebenso lange die Liberalen am Ruder, aber in dieser Beziehung habe keine der beiden Parteien der anderen etwas vorzuwerfen gehabt.

Kindermund.

Der kleine Hermann hat sein Schwesterchen vom Stuhl herabgestoßen.

„Aber, Mama," ruft dieselbe entrüstet, „Der Hermann ist doch ein recht ungezogener Bub' .... Du nimmst aber auch Alles, was Dir der Storch bringt!"

Auf Wunsch abgedruckt.

Man mische Folgendes, indem man es in einer Flasche gut schüttelt, und nehme Theelöffel-Dosen nach den Mahlzeiten und beim Zubettgehen: Fluid Extract Dandelion ½ Unze; Compound Kargon, 1 Unze; Compound Syrup Sarsaparilla, 3 Unzen. Ein hiesiger Apotheker sagt, daß diese einfachen, unschädlichen Bestandtheile zu nominellen Preisen hier gekauft werden können.

Diese Mischung soll die verstopften und trägen Nieren reinigen und kräftigen und Rückenschmerzen und Blasenbeschwerden jeder Art beseitigen, wenn genommen, ehe das Stadium der Bright'schen Nierenkrankheit erreicht ist.

Leute, die es versucht haben, sagen, daß es positiv das Rückenweh vertreibt und die Nierenabsonderungen klärt und regulirt, selbst beiden schlimmsten Schwächezuständen der Blase.

Alle, welche fühlen, daß ihre Nieren nicht kräftig sind und nicht in gesunder Weise funktioniren, sollten sich dieses Mittel zu Hause mischen und es versuchen, da es bei vielen sehr wirksam gewesen sein soll.

Die Scranton (Pa.) Times brachte dieses bemerkenswerthe Recept zuerst im Oktober 1906, und seitdem ist es in den leitenden Zeitungen in New York, Boston, Philadelphia, Pittsburg und anderen Städten häufig veröffentlicht werden. 1t

Spezial-Excursion nach Mexico City und zurück.

Zu dem „Golf & Lawn Tournament", welches in Mexico City vom 11. April an stattfindet, werden Excursionstickets verkauft. Diese kosten nach Mexico City und zurück einen Fahrpreis plus zwei Dollars, werden vom 4. bis 10. April verkauft und sind bis zum 3. Mai gültig.

Wegen Circularen und näherer Auskunft wende man sich an irgend einen Agenten der J. & G. N.-Bahn, oder an D. J. Price, G. P. & T. A., Palestine, Texas. 24t

Parabel.

Ein armer Mann gewann einmal in der Lotterie tausend Mark. „Nun bin ich ein reicher Mann," rief er jubelnd aus, gründete sich ein Geschäft und freute sich seines Lebens. — Er hatte Glück im Handeln und besaß nach wenigen Jahren ein großes Vermögen.

Eines Tages aber verlor er durch eine Spekulation sein Erworbenes bis auf tausend Mark.

„A, nun bin ich ein armer Mann!" schrie verzweifelt aus und schoß sich todt.

Die ganze Familie.

Großvater gebraucht es für Rheumatismus, Vater für Schnittwunden, Verstauchungen und Quetschungen, Mutter für Brand- und Brühwunden und Schmerzen, Schwester für Katarrh und Frostbeulen, ich für alles, und es hat uns nie enttäuscht, sondern irgend einen alten Schmerz bei den Wurzeln herausgerissen. Ich meine nämlich Hunts Ligthning Oil.

Die feindlichen Brüder.

Während der Homerule-Debatten befand sich Joe Chamberlain als Gast Sir William Harcourts in Malwood, während sie sich doch im Parlament als grimmige Gegner befehdeten. Ein Freund spielte auf die merkwürdige Gastfreundschaft an, die Harcourt Chamber gewährte. „O," antwortete Sir William, „Joe und ich sind wie Brüder." „Ja," entgegnete der Freund spötisch, „das waren Kain und Abel auch!"

Enttäuschung.

Kokette Schöne: „Ach, ich wollte, ich wäre bloß halb so schön wie Fräulein Mathilde!""

Verehrer: „Aber das sind Sie, Fräulein Anna, das sind Sie!"

— „Grober Mensch, Sie!"

Ein Friedlicher.

Bauer (der einen Prozeß drei Jahre hindurch erfolglos geführt, zum Advokaten): „Wissen S' was? Gleichen wir uns aus; ich bin ko Freund von Streiterei!"

Ungeeignet.

„....Was, Sie wollen Ihren Sohn Chemie studiren lassen? Der stottert ja!"

„Schadet denn das, Herr Professor?"

„Aber gewiß! Der kann ja nicht einmal die einfachsten chemischen Benennungen aussprechen, wie z. B.: Tetramethyldiamidodichlortriphenylcarbidrid!"

St. Jacobs Oel

gegen

Rheumatismus, Neuralgie, Hüftenschmerzen, Rückenschmerzen, Verrenkungen, Quetschungen, Steifheit.

Es besiegt Schmerzen.

Preis, 25c. und 50c.

Druckſachen jeder Art, deutſch und engliſch, werden hergeſtellt in der Druckerei der Neu-Braunfelſer Zeitung.

„Laßt es ausschneiden"

sagen viele Aerzte zu ihren weiblichen Patienten, weil sie nichts von irgend einer Medizin wissen, die Frauenleiden heilt, ausgenommen das Messer des Wundarztes.

Daß eine solche Medizin trotzdem existirt, wird durch Tausende von Heilungen bewiesen, vollbracht durch

WINE OF CARDUI

Heilt Gebärmutter-Leiden

Er hat das Leben von mancher schwachen kranken Frau gerettet und schützte andere vor lebenslänglichen chronischen Leiden. Er wird Sie heilen, wenn Sie ihm nur eine Gelegenheit geben. Versucht ihn.

Verkauft von allen Apothekern u. Händlern zu $1.00 die Flasche.

Gab das Tragband auf.

„Ich trug seit Jahren ein Tragband, um die Gebärmutter oben zu halten," schreibt Frau S. J. Christman von Mannsville, N. Y. „Mein Arzt sagte, daß mir keine Medizin helfen würde. Nachdem ich Cardui gebraucht hatte, gab ich das Tragband auf und bin jetzt vollständig gesund."

CHAMBERLAIN'S COUGH REMEDY

CURES

Coughs, Colds, CROUP, Whooping Cough

This remedy can always be depended upon and is pleasant to take. It contains no opium or other harmful drug and may be given as confidently to a baby as to an adult.

Price 25 cents, large size 50 cents.

Croup

When a child wakes up in the middle of the night with a severe attack of croup as frequently happens, no time should be lost in experimenting with remedies of a doubtful value. Prompt action is often necessary to save life.

Chamberlain's Cough Remedy

has never been known to fail in any case and it has been in use for over one-third of a century. There is none better. It can be depended upon. Why experiment? It is pleasant to take and contains no harmful drug. Price, 25 cents; large size, 50 cents.

60 YEARS' EXPERIENCE

PATENTS

TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &C.

Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents.

Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the

Scientific American.

A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, $3 a year; four months, $1. Sold by all newsdealers.

MUNN & Co. 361 Broadway, New York
Branch Office, 625 F St., Washington, D. C.

Joseph Faust, Präsident. Hermann Clemens, Kassirer.
W. Clemens, Vice-Präsident. Walter Faust, Asst.-Kassirer.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß : $125,000.00.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren:

Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

"Green River Whiskey."

Der Whiskey ohne Kopfweh.

In den Ver. Staaten-Hospitälern empfohlen und gebraucht.
Zu haben in allen erstklassigen Wirthschaften und Cafes.
Ausschließliche Vertheiler:

Hugo, Schmeltzer & Co.,

Engros-Ekwaarenhändler, Importeure und Getränkehändler.

Starr und Walnut Straße, am Geleise der Southern Pacific-Bahn.

San Antonio, Texas.

Correspondenz.

Rogers' Ranch, den 22. März 1908.

Am 17. Mai beabsichtigt die Lockhart Loge No. 64, O. D. H. S., unter Mitwirkung der angrenzenden Logen, Uhland, Kyle und Maxwell, ein historisches Fest zu feiern, zu Ehren unseres großen Vorfahren Hermann und der Schlacht im Teutoburger Walde. Die Vorbereitungen werden jetzt schon gemacht und das Fest verspricht ein großartiges zu werden. Daß die Hermannssöhne etwas leisten können, wenn sie wollen, haben sie bewiesen durch den „Deutschen Tag", welcher hier vor zwei Jahren gefeiert wurde; der wird noch lange in Erinnerung bleiben. Gleichzeitig soll das Fest zur Belehrung und zur Erhaltung des Deutschthums unserer Jugend wirken. Mithin ist es von Interesse für jeden Deutschen, daran theilzunehmen. Die Hermannssöhne werden keine Mühe scheuen, das Fest zu einem Erfolg zu bringen.

In der Nummer vom 12. März las ich, daß der „Bohemian John" wieder in unsere Gegend kommen würde. Als ich am Montag, den 16. März, zufällig nach Niederwald kam, hieß es, daß er dort sei. Ich sah ein Automobil stehen, und denke, der John ist doch up-to-date; ein Millionär kann sich das schon leisten, hatte schon vor, ihm am Abend zu Ehren einen Fackelzug zu bereiten. Es stellte sich aber heraus, daß es der Bieragent war, und daß der John mit einer gepumpten Buggy, wie gewöhnlich, und mit einem fürchterlich großen Gaul mit einer Laterne gekommen sei. Das wäre nun nicht so schlimm, wenn er nicht überall so dick thäte und seine Weisheit leuchten ließe. Ich habe nun erst nachträglich gelesen, daß er mich da warnt, ihn nicht wieder in Schrecken zu jagen. Ich denke es ist nicht mehr wie recht, daß Jeder seine Schulden bezahlt, anstatt andere Leute dazu auffordert. Wenn er ein reines Gewissen gehabt hätte damals, so hätte er nicht so zu erschrecken brauchen. Er forderte mich erst noch auf, ihn diesesmal, weil die Zeiten schlecht sind, und er mitunter Geld bei sich hätte, mit ihm zu fahren. Er wollte diesesmal auch südlich von Lockhart, und war der Meinung, da gebe es noch Indianer.

So gondelten wir denn los. Unterwegs frug er mich, wie die Buggy sich fahre. Das kann man nun beim Fahren nicht spüren, ob die bezahlt ist oder nicht; das habe ich dann erst nachträglich in der Zeitung ausgefunden. Als wir zwei Meilen von Lockhart waren, sagte er, er thäte Barbecue-Fleisch riechen; und richtig, als wir in die Stadt kamen, ging er sofort zu Chas. Kreuz und verlangte 8 Pfund. Als ich ihn frug, was er damit wollte, meinte er, er thäte es gern essen; aber was ich da gesehen, war mir zu bunt. Als wir wieder fortgingen, sah er ganz ungeschickt aus und guckte sich immer noch um, als ob er was vergessen hätte. Auf meine Frage meinte er, da liegt noch ein Stückchen; schade!

Nach einer Stunde gehe ich wieder hin, habe ihn aber nicht wieder gehen lassen. Jetzt fuhren wir nach Bismarck, 7 Meilen südlich von Lockhart, zuerst zu Herrn A. Bodemann, wo der John Quittungen schrieb und dessen Einrichtungen bewunderte; dann zu Chr. Kannemeier, welcher fleißig am Landbrechen war. Da es bald Abend war, versprachen uns die Beiden, zu A. Peters zu kommen, wo der John seine Kunst im Skatspielen zeigen sollte. Da habe ich wieder ausgefunden, daß es lauter Prahlerei ist. Hätte ich nicht besser gespielt als er, so hätten uns die Leute ausgelacht. Er meinte, hier thäten die Leute besser spielen, als zu Haus. Er saß im Busch und kam nicht eher heraus, als bis wir wegfuhren, was aber auch nicht so schnell ging. Die Nacht kam nämlich ein Gewitter mit Norder und Regen, und da war guter Rath theuer. Freund A. Peters hätte mich nicht gehen lassen, wenn ich allein gewesen wäre; so borgte er mir seinen Ueberzieher und es wurde beschlossen, „umschicht" zu laufen, indem es sich zu schwer fuhr. Obschon ich schlecht laufen kann, erklärte ich mich dazu bereit. Ich sagte dem John: „Du kannst den Anfang machen!" Er wollte aber nicht; so blieben wir Beide drin, und ich gab ihm den Rath, schnell zu fahren, dann fliegt der Dreck ab und man kommt schneller vorwärts.

Auf diesem Wege zur Stadt in dem Bismarck-Bottom hat er mir gesagt, daß er nicht wieder mit der Buggy kommt und mit keinem Automobil, sondern das nächstemal mit einem Luftballon. Nun, mir kanns recht sein, und wenn er im Schlitten kommt; wenn er nur sein Gefährt bezahlt. Die nähere Beschreibung unserre Fahrt überlasse ich ihm, solange er bei der Wahrheit bleibt. C. Kirchhof.

Eingesandt.

Neu-Berlin, den 24. März 1908.

Ich wollte schon immer einmal schreiben von unseren Jagderlebnissen während des Winters, und was meine Frau und ich mit unseren Hunden alles getödtet haben, und auch von dem mexikanischen Löwen, der auf unserer Gallerie war. Aber davon das nächste Mal, denn es fängt jetzt an, in der Politik interessant zu werden.

Man kann jetzt in jeder Zeitung lesen, daß hier oder dort eine Anti-Bailey-Convention abgehalten worden ist. Ich möchte wissen, was für einen Zweck es hat. In jeder Convention wird Bailey so hergenommen, daß man meinen sollte, es sei kein Fetzen mehr an ihm da. Aber er lebt immer noch, und wird auch seine sechs Jahre im Senat bleiben.

Ich denke, wir sollten Bailey ganz in Ruhe lassen. Warum? Das will ich versuchen, hier zu erklären.

Bailey ist Senator, wie ich schon oben gesagt habe, bis seine sechs Jahre herum sind; und da kann kein Doktor, keine Convention, kein Zeitungsartikel helfen. Jetzt wird über die Legislatur-Repräsentanten und Senatoren losgezogen, sowohl über diejenigen, welche für Bailey gestimmt haben, als auch über jene, welche gar nicht gestimmt haben.

Diejenigen, die das thun, thun unseren Volksvertretern nach meiner Ansicht sehr unrecht. Unsere Vertreter, die für Bailey stimmten, haben weiter nichts gethan, als den Wunsch der demokratischen Partei ausgeführt; und wie konnten sie anders? Denn ich glaube, daß jeder demokratische Legislator für Bailey in der Vorwahl gestimmt hatte.

Man liest in den Zeitungen von wegen dem regen Oelgeruch. Man sollte doch meinen, wenn die Demokraten jetzt riechen können, dann hätten sie auch in 1906 riechen können; oder haben sich die Herren jetzt erst die Nasen fixen lassen? Der „Wendische Mugwump" hat schon lange vor der Primary das Oel hier unten am Cibolo bei Neu-Berlin gerochen, und deswegen haben ich und meine Freunde gegen Bailey gestimmt. Da war die Zeit, mein werther Freund F. Coreth, und nicht jetzt, da alles vorüber ist und nichts mehr geholfen werden kann. Die Demokraten von Texas haben einen heißen Brei gekocht, und den sollten die armen Legislatoren dann ausfressen; aber die haben sich schön bedankt!

So wie ich mir die Geschichte betrachte, gibt es jetzt zwei starke Parteien in Texas, eine für und eine gegen Prohibition, und weiter keine. Nach meiner Meinung müssen wir freiheitsliebenden Bürger von Texas erst unser Pulver bei dieser Vorwahl gegen die Mucker, und nicht gegen Bailey gebrauchen. Das Pulver gegen Bailey können wir noch aufheben, es hat noch lange Zeit. Oder sind diese großen Conventions-Abhaltereien darauf aus, um die Legislatoren, die für Bailey gestimmt haben, aus dem Sattel zu heben? Es sieht mir so aus; aber es wird wohl nicht glücken. Was nützt uns alles Sprechen und Schreiben, wenn es zu spät ist? Nein, wenn es Zeit ist, dann muß man handeln, und nicht zwei Jahre nach der Zeit.

Ich muß noch bemerken, daß es mir leid thut, daß es Leute gibt, die, wenn sie einen Artikel in der Zeitung lesen, nicht darüber urtheilen können, oder, wie Ernst Sahm in der „Neu-Braunfelser Zeitung" schrieb, sagen: „So etwas lesen wir nicht."

Der Wendische Mugwump.

Wir wiederholen,

daß Hunts Cure seit mehr als 15 Jahren den Heimgesuchten hilft. Es heilt Hautleiden, besonders juckende. Sein Erfolg beruht nicht auf Reklame, sonder auf seiner Wirksamkeit. Es wird garantirt, daß eine Box irgend einen Fall kurirt.

Vom „Bohemian John."

Schönthal, den 29. März 1908.

Nun will ich versuchen, meine letzte Reise zu beschreiben, doch wird es mehr als eine Woche dauern, bis ich damit zu Ende bin, denn ich habe zu viel gesehen und gehört, als daß ich oberflächlich darüber schreiben könnte.

Am 12. März fuhr ich nach Neu-Braunfels, denn hier ist immer meine erste Station. Hier traf ich Henry Wetz jr. und besuchte noch die Gebrüder Seekatz in ihrem eleganten Fleischerladen, und blieb, da mir die Moneten knapp waren, bei High Sheriff Peter Nowotny über Nacht; denn da kostet es „nischts". Am anderen Morgen besuchte ich Herrn Carl Nowotny in seinem Store in der „Kuhmaltstadt". Wie der Carl zu so viel Vermögen und Waare gekommen ist, bleibt mir ein Räthsel. Ich rathe Jedem, sich selbst davon zu überzeugen. Am Wege traf ich Robert Alves, der jetzt ein erstklassiges Restaurant in Baetge und Lindemanns Gebäude hat. Ich habe mich selbst von seiner guten Aufwartung überzeugt.

Dann nahm ich Abschied von meiner Vaterstadt Neu-Braunfels, wo einst meine Wiege stand, und fuhr ohne Aufenthalt der alten Bastrop Road nach bis zu meinem Jugendfreunde Henry Müllerhannes.

Hier erkundigte ich mich gleich, ob sie schon zu Mittag gegessen hatten, und sagte ganz freundlich „guten Morgen"; denn wenn ich noch kein Mittagessen gehabt habe, sage ich immer „guten Morgen." Am Wege traf ich Herrn August Kretzmeyer und Gemahlin, die ihren kranken Schwager und Bruder Henry Rose besuchen wollten, sowie auch Herrn Gustav Stroehmer nebst Gemahlin; und so brauchte ich nicht nach deren Häuser zu fahren.

Am Wege von Neu-Braunfels bis zum San-Marcos-Fluß sah ich noch viele Felder, wo das schönste Quellwasser floß, denn der Boden ist ganz voll Wasser; die Leute können ihre Arbeitsthiere im Felde wässern. Das Corn stand überall sehr schön. Auch sah ich schon Leute Cotton pflanzen am 13. März. Es ist jetzt überhaupt eine wahre Freude, in der Umgegend herumzufahren.

Am Nachmittage besuchte ich H. Kellermann, Fritz Ficke und Frau Kypfer und Freund Fritz Puls, der schon längere Jahre wegen seiner Gesundheit fremde Gegenden besucht und jetzt auf guter Besserung ist. Abends fuhr ich in mein Quartier beim Müllerhannes.

Am nächsten Morgen uhr ich nach San Marcos, und besuchte zuerst Herrn R. O. Willmann, Sohn von Herrn Joseph Willmann, der jetzt einen up-to-date Livery Stable dort betreibt, dann besuchte ich unseren Repräsentanten Wm. Giesen. Wie ich in Hays County hörte, bekommt Herr Giesen dieses Jahr mehr Stimmen dort, als vor zwei Jahren. Auch hatte ich diesesmal die Ehre, Herrn Dr. Hons von San Marcos kennen zu lernen, welcher ebenfalls Abonnent der Tante ist. Sein Ruf als Arzt ist ja zur Genüge bekannt, und ich lernte Herrn Dr. Hons als einen sehr zuvorkommenden, freundlichen Gesellschafter kennen. Nun war, da ich schon letzten Herbst in San Marcos war, für diesesmal meine Mission beendet. Ich sah mir noch das ausgebrannte Courthaus an und fuhr dann nach Kyle zu. Am Wege besuchte ich Herrn Hy. Schaefer, der nebst seiner Familie munter und gesund ist. Mittags traf ich schon in der Hauptstadt — wenigstens soll es jetzt der Countysitz von Hays County werden — gesund und fröhlich ein. Obgleich Kyle unter der Fuchtel der Prohibition schmachtet, so kann man sich dort doch dick und satt des besten Gerstensaftes trinken. Wenn ich nach Kyle komme, wird absolut kein Wasser getrunken. Mittags lud mich Freund Richard Weber zu einem delikaten Mittagessen ein, welches ich auch mit Dank annahm. Am Nachmittage traf ich die folgenden Abonnneten und Freunde: Rud. Mergele, Otto Groos, Anton Kemper, John Haberer und Adam Daum, der jetzt einen Barbierladen hat. Hier ließ ich mich schön rasiren, denn ich wollte den Herzog von Kyle besuchen, und da muß man schon etwas Parade machen. Ich traf noch meinen alten Freund Ferd. Schmidt, Hugo Goetzel, G. Schuetzenberg, H. Niemann, Robert Niemann, Paul Tressen, Gus. Kuehn, besuchte noch den Fleischermeister Carl Thiele, verkaufte die Tante an Arno Heimer, Bruder von Max und Franz Heimer von Comal County, sowie an Wm. O. Schuetzenberg und Erwin Bose, Sohn des Herrn Moritz Bose.

(Fortsetzung folgt.)

— In Folge unverdaulicher Nahrung wird der Magen so außer Ordnung gebracht, daß Verstopfung entsteht, welche durch Dr. August König's Hamburger Tropfen auf schnelle Weise kurirt werden kann.

* Am Dienstag Morgen fand man bei School Herrn Carl Bielke todt seinem Bette. Der Tod ist natürlichen Ursachen zuzuschreiben. Die Beerdigung fand am Mittwoch durch Herrn Pastor C. Kniker statt.

* Anti-Saloon-Prediger aus San Antonio gingen zu Governor Campbell, um ihn zu veranlassen, etwas Schreckliches mit der Alamostadt zu thun, weil jetzt dort Sonntags die Wirthschaften wieder offen sind. Bei ihrer Rückkehr wurde arg von Rangers u. dgl. geflunkert, aber es zeigt sich jetzt, daß sie sich beim Governor nur einen in diplomatischer Weise verabfolgten Korb geholt haben.

* Die Geronimo Loge No. 94, O. D. H. S. trifft Vorbereitungen für ein großartiges Stiftungsfest am 16. Mai.

* Bei einer Spezialwahl in Caldwell County am Samstag wurde von den Wählern beschlossen, die 15 Cents-Extra-Steuer für Straßen abzuschaffen, und Bonds im Betrage von $25,000 für den Bau eines Gefängnisses auszugeben. Die Betheiligung an der Wahl war im ganzen County schwach.

Thatsachen.

Mehr als 15 Jahre lang wird Hunts Cure unter der strikten Garantie verkauft, daß sie irgend ein juckendes Hautleiden kurirt. Einerlei wie es heißt — weniger als 1 Procent der Käufer haben ihr Geld zurückverlangt. Warum? Einfach, weil das Mittel wirkt.

Geschäftsnotiz.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich das Milchgeschäft des Herrn F. B. Kruempelmann gekauft habe. Indem ich bestrebt sein werde, meine Kunden durch aufmerksame und reelle Bedienung zufriedenzustellen, rechne ich auf die freundliche Unterstützung der Bewohner von Neu-Braunfels.

Hochachtungsvoll,
1t Wm. Karbach jr.

Edison Phonographen und Records
— bei —
W. H. Gerlich,
dem „Bicycle-Doktor";

Dittlingers frischen gemahlenen "hydrated" Kalk, frischen Cement, Sand und alles Baumaterial stets zu haben in den
New Braunfels Concrete Works

Unsere
Priesmeyer Schuhe
für Damen und Kinder
sind soeben angelangt.

Henne & Tolle

* Herr C. A. Scheh hat in Maxwell ausverkauft und ist nach San Antonio gezogen.

Ball
in der
Barbarossa Halle
am Samstag, den 11. April.
Freundlichst laden ein
Maltfeld & Co.

Großer Ball
in
Bulverde
am Sonntag, den 12. April.
Freundlichst ladet ein
Louis Bartels.

Großer Ball
in
Matzdorff's Halle
Sonntag, den 5. April.
Freundlichst laden ein
Oberkampf & Schreiter.

Eine ausgezeichnete Zuchtmähre zum Verkauf; Farbe schwarzbraun. Näheres in der Zeitungs Office.

THE AUTOCRAT OF THE BREAKFAST TABLE.

Now, kindly mark me well, my friends, in what I have to say
Anent the coffee of this morn and that of yesterday.
That coffee served us yesterday was slaty-gray and flat,
And I who know the coffee plant know what is meant by that.
The berry grew indifferent from out impoverished soil,
Nor had the richness at its roots from which to draw the oil.
Or, if a bit of oil were stored, the roasting was not well,
And being charred the oil escaped from out each tiny cell.
And so 'twas tasteless, flat and tame, and I put in my kick;
And I am pleased that Mrs. Brown has changed her brand so quick.
This coffee has a brilliant brown, its body, too, you'll note;
Those little bubbles mark the oil—observe them where they float.
That means the berry had the best that sun and soil can lend —
'Tis CHASE & SANBORN'S growth, you know—a firm that's proud to spend
Its time and money on its plants. Care, curing, roasting, too,
Are just the best that expert hands, experienced long, can do.
And when this richness is unlocked by Nature's charm of heat,
You have the best that Nature gives,—a draught of cheer, complete
In every coffee attribute. Thus speaks your Autocrat,
And he, you know, was never caught a-talking through his hat.

Versucht einmal den losen gebrannten Kaffee von der Firma Chase & Sanborn bei Pfeuffer, Hellmann & Co.

Großer Ball
in der
Schertz Halle
am Samstag, den 18. April.
Theodor Artzt's Orchester von San Antonio liefert die Musik.
Freundlichst ladet ein
Schertz Merc. Co.

Großes Sänger-Fest
in
Smithson's Valley
Oster-Sonntag, den 19. April.
Empfang der Sänger Morgens um ½11 Uhr.
Freundlichst ladet ein
Alex Bremer.

Großer
Schaltjahr-Ball
in
Willenbrocks Halle
(Fratt Station) verschoben auf
Samstag, den 4. April.
Freundlichst laden ein
Gebr. Willenbrock.

Großes
Preisschießen
und
Ball
in der
Vogels Valley Halle
am Sonntag, den 5. April.
Alle Schützen und Gäste freundlichst eingeladen.
Der Verein.

Bürger-Ball
in
Walhalla
Samstag, den 11. April.
Alle Verheiratheten sind freundlichst eingeladen.
W. R. Posey.

Bürger-Ball
in
Ad. Ziegenhals' Halle
am Samstag, den 11. April.
Nur für Verheirathete. Eintritt 50c. Bitte Lunch mitzubringen; Kaffee wird geliefert.
Freundlichst ladet ein
Ad. Ziegenhals.

Großer Ball
bei
H. D. Gruene, in View
Sonntag, den 12. April.
Die „Bachelor Band" liefert die Musik.
Freundlichst ladet ein
H. D. Gruene.